

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sommers-
und Herbsttagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 140.

Sonnabend den 6. Juli.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements zu den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der Kammer nahm die
Zollcommission mit allen gegen 3 Stimmen
das handelspolitische Abkommen mit der
Schweiz an. Zum Berichterstatter wurde Meline
ernannt. — Die Pariser antimilitarische
Studentenfraktion, die vor kurzer Zeit dort
stehend, haben nunmehr vor dem Justizpolizei-
gericht ihre Süghe gefunden. Unter andern wurde
ein Studirender der Rechtswissenschaft Namens
Campan als Hauptführer wegen thätlicher
Widerlegung gegen die Anordnungen der Polizei
mit 8 Tagen Gefängnis bestraft, allerdings unter
Anwendung der lex Borenger, die vorläufig die
Vollziehung der Strafe aufhebt. Der Verurtheilte
verdanke diese Milde einem Empfehlungsschreiben
der Gattin des Generals Dobbis, das vor Gericht
verlesen wurde und interessante Mittheilungen über
die Familie des jungen Madagaskar enthielt.
Derfelbe ist der Sohn eines früheren französischen
Consuls auf Madagaskar, der eine Schwester der
Königin geheiratet hatte und, wie es scheint,
später auf Betreiben der regierenden Schwägerin
ermordet wurde. — Die Madagaskar-Expe-
dition gereicht der französischen Armeeverwaltung
nicht gerade zu großem Ruhm. Ihr fähigster
Anfang, das Fehlen aller Transportmittel, die
Bureauchefsden zwischen Kriegs- und Marineminister
u. s. w. sind noch in aller Gedächtnis. Monats-
lang lümbigten die Regierungsbulletins in den
Tagesblättern an, wie alle unersündlichen Maßregeln
getroffen seien, damit die Expeditionstruppen ohne
Zeitverlust durch die vom Sumpffieber verpesteten
Wiederungen hindurch nach dem gesunden Hoch-
plateau geführt werden könnten u. s. w. Mit dem
Feinde brauchte man kaum zu rechnen; alles war
den Franzosen günstig, sie hatten hier in der That
nur einen „Spaziergang“, eine Art Entdeckungstour
zu machen. Als die Transportdampfer in die
madagaskarischen Häfen einliefen, fehlte es an den
Landungsvoorrichtungen, dann lagen die Truppen
wochenlang obdachlos, jeder Schutzvoorrichtung gegen
die brennende Sonne bar, zwischen verderbenden
Probiantmassen und wütht zusammengewürfeltem
Kriegsmaterial jeder Art an Strande; die Trans-
portmittel fehlten, die für den Zug die Frische
hinauf bestimmten Schaluppen und Kanonenboote
fehlten oder waren nicht selbständig ausgerüstet.
Schließlich mußte der Oberbefehlshaber einen Theil
seines Operationsplanes aufgeben und anstatt den
Fzug hinaufzuführen, seine schon zu zwei Dritteln
krankten Truppen durch die jümpfige Ebene vor-
dringen lassen. Von ernsthaften Zusammen-
stößen meldet jetzt eine Depesche des Generals
Duchéne: Mehrere Tausend Hovas griffen am
29. v. M. vormittags Naroalotra an, welches von
einer Abtheilung Infanterie, Kavallerie und Artillerie
besetzt war. Der Angriff wurde zurückgeschlagen;
jedoch verlor ein Detachement der eingetroffenen
Verstärkungen die Hovas mehrere Kilometer weit.
General Mekinger traf in Naroalotra ein und griff
am 30. v. M. die Hovas an, welche sich am
Bergboie verschanzt hatten; die Hovas erlitten
ernste Verluste. Die französischen Truppen erbeuteten
470 Felle, ein Geschütz und sämtliche Munitions-
voorräthe; ihr Verlust betrug 2 Tode und 15
Verwundete.

Italien. In der Kammer erklärte Crispi am
Mittwoch bei Gelegenheit des Antrages des Abge-
ordneten Carmine über Veränderungen des Wahl-
gesetzes, daß er selbst ein neues Wahlgesetz zur
Einführung des Listensystemiums und von Dikäten
für die Abgeordneten einbringen werde. Das Haus
erlebte den Etat.

England. Der Ministerpräsident Lord
Salisbury hielt am Mittwoch den ersten amtlichen
Empfang des diplomatischen Corps ab. Anwesend
waren viele politische und diplomatische Persönlich-
keiten. Vor dem Empfang hatten Lord und Lady
Salisbury den deutschen Botschafter Grafen Jagfeldt
und hervorragende Mitglieder der englischen Gesell-
schaft zum Diner eingeladen.

Belgien. In Belgien hat sich ein starker
Widerstand gegen das neue klerikale
Schulgesetz erhoben. Alle Lehrvereine, alle
liberalen Vereinigungen, alle Freidenkervereine, alle
wissenschaftlichen und freier denkenden Kreise, die
ganze liberale Partei und die Sozialistenpartei er-
heben gegen das Schulgesetz Einspruch. Tag für
Tag veröffentlicht die liberalen Blätter geharnischte
Einsprüche, und am 14. d. M. soll in Brüssel selbst
eine großartige nationale Straßenkundgebung des
ganzen Landes gegen das neue Schulgesetz veran-
staltet werden. Leider werden alle diese Kund-
gebungen auch nicht den geringsten praktischen Nutzen
haben. So wenig die Bewegung gegen die Schul-
zölle die klerikale Mehrheit umgestimmt hat, ebenso
wenig wird das Frontmachen gegen das Schulgesetz
dessen Annahme verhindern. Die klerikale Partei
ist entschlossen, ihre augenblickliche Mehrheit gründ-
lich auszunutzen, zumal die liberale Partei augen-
blicklich in sich zerissen und vollständig ohnmächtig
ist. Für die schließliche Annahme der Vorlage
spricht auch die Thatsache, daß der Kammerauschuß
bereits das Schulgesetz mit 5 gegen 2 Stimmen
angenommen hat.

Griechenland. Die Deputirtenkammer
lehnte mit 58 gegen 58 Stimmen — bei 13
Stimmenenthaltungen — den Antrag, betreffend die
Zurückbehaltung des Ueberflusses der Korinthenernte,
ab. Ministerpräsident Delyannis hatte die be-
absichtigte Maßregel für ungenügend erklärt, aber
nichts desto weniger seinen Anhängern überlassen, nach
ihrem Willen zu stimmen.

Serbien. In Serbien ist eine Minister-
krisis ausgebrochen. Das Kabinet Christich hat,
wie schon gestern telegraphisch gemeldet, dem König
die Demission überreicht, weil die Fortschrittler, die
über die Mehrheit in der Stupschina verfügen,
sich weigern, die Anlehnsvorlage dem jetzigen
Kabinet zu bewilligen, vielmehr die Vorlage nur
einem rein fortschrittlichen Kabinet bewilligen wollen.
Der König, der die Entscheidung für Donnerstag
in Aussicht stellte, berief abends mehrere politische
Persönlichkeiten ins Palais zur Berathung über die
Lage. Man vermutet, daß eventuell der serbische
Gesandte am Wiener Hofe, Simitsch, berufen werde,
um unter Mitwirkung der gemäßigten Radikalen
ein Koalitionskabinet zu bilden. — In Belgrad
wurden revolutionäre Proklamationen in
bulgarischer Sprache, welche nach Mazedonien be-
stimmt waren, polizeilich beschlagnahmt.

Marokko. Aus Marokko, wohin das deutsche
Geschwader entsandt ist, wird gemeldet, daß sich die
Nachricht von der Gefangenahme von
Sli mans, des eigentlichen Uebers der Empörung
der Rahamnatables, nebst acht seiner Hauptpfei-
gesellen bestätigt. Damit wäre ein großer Stein
des Anstoßes an dem Wege geräumt. Die Be-
ziehungen der marokkanischen Regierung zu Deutsch-
land scheinen sich besser zu gestalten. Wenigstens
wird berichtet, daß Dank den Bemühungen des
Grafen Lattenbach ein deutsches Haus mit der
Prägung von marokkanischen Münzen beauftragt
werden soll.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Die Kaiserin ist gestern
nach Station Wildpark bei Potsdam abgereist. —
Der Kaiser ist auf der Nacht „Hohenzollern“ nach
Stockholm in See gegangen. — Die Frau Prin-
zessin Heinrich wird in diesem Sommer wieder
mehrere Wochen auf der Insel Anrum verbringen,
auf der sie vor einigen Jahren bereits einmal zur
Kur gewest hat.

— Eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft
anlässlich der großen Manöver war von einem
eigentlichen Blatte als bevorstehend gemeldet worden.
Die Nachricht entbehrt, wie der „Nationalztg.“ von
zuverlässiger Seite versichert wird, insofern sie den
Jahren betrifft, jeder Begründung. Daß der Kaiser
von Oesterreich in Breslau und dann in Steint
Gast des Kaisers Wilhelm sein wird, ist bereits
angekündigt worden.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck
läßt nach den Erkundigungen der „Hamb. Nachr.“
nichts zu wünschen übrig. Alle gegenwärtige Nach-
richten sind erfinden.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung
am Donnerstag der Vorlage vom 17. Juni d. J.,
betreffend die Zulassung gemischter Kranftflager ohne
amtlichen Mitverhluß für Getreide, zugestimmt.

— Das Staatsministerium trat Domer-
tag Vormittag in seinem Dienstgebäude zu einer
Sitzung zusammen.

— Für den Directorposten im Reichs-
schazamt, der seit der Beförderung des Herrn
Hohenborn zum Unterstaats-Secretär vakant ist, soll
der Geh. Finanzrath Dr. v. Körner ins Auslicht
genommen sein.

— Herr v. Böttcher hat nicht die Absicht,
eine Verleumdungsklage gegen die „Hamb. Nachr.“
und die „Zukunft“ anzustrengen.

— Der Landrath Frh. v. Richtigshofen,
Mitglied des Abgeordnetenhauses für Inver-
Volkenhain-Landesgut hat sein Entlassungsgesuch
eingereicht. „Es ist immerhin bemerkenswerth,
schreibt die „Nat.-Ztg.“, daß seit dem gegen die
Betheiligung der politischen Beamten an der agrar-
demagogischen Agitationen gerichteten Erlaß des
Ministers v. Köller mehrere niederschlesische Land-
räthe amtshüde geworden sind. Die Unterfügung
der Zivil-Polizei durch Landräthe war gerade in
Niedererschlesien besonders bemerkbar.“ — Der Herr
Landrath läßt verbreiten, sein Rücktritt sei dadurch
veranlaßt, daß er in Folge der schweren Erkrankung
seines Vaters die Verwaltung väterlicher Güter in
den Kreisen Liegnitz und Striegau übernehmen müsse.

— Das Verhalten der Staatsanwalt-
schaft in dem Alexanderprozeß war auch
bei der Interpellation im Abgeordnetenhaus benämigt
worden. Der Justizminister hatte erklärt, daß nach
Lage der geltenden Strafprozeßordnung die Staats-
anwaltschaft von der Anlage nicht zurücktreten
könne. Die „Köln. Ztg.“ macht darauf aufmerksam,
daß dieser Ausspruch leicht zu Mißverständnissen
führen könne, und findet es auffallend, daß im
Abgeordnetenhaus, welches sich über einen Mangel
an rechtsgelehrten Richtern nicht beklagen könne,
nicht darauf anmerksam gemacht worden sei. Aller-
dings sei der Staatsanwalt von der Anlage, wenn
dieselbe bereits den Gegenstand der Hauptverhandlung
bilde, nicht mit der Maßgabe zurücktreten, daß das
Verfahren eingestellt wird, er ist vielmehr gezwungen,
einen förmlichen Antrag zu stellen, und dieser Antrag
kann entweder auf Verurtheilung oder Freisprechung
lauten oder auch die Erklärung enthalten, daß die
Staatsanwaltschaft von dem Antrag auf Verurtheilung
bezw. Freisprechung absehe und die Entscheidung
dem Gericht überlasse. Pflicht und Gewissen erfordern
von dem Staatsanwalt, daß er den Antrag
auf Freisprechung stellt, sobald er die Ueberzeugung
von der Nichtschuld des Angeklagten erlangt hat;
es giebt aber Fälle genug, in welchen der Staats-
anwalt zwar diese Ueberzeugung nicht besitzt, andere-

teils aber auch nicht die Ueberzeugung von der Schuld; in diesen Fällen den Antrag auf Berufung zu stellen, ist vollständig falsch; will der Staatsanwalt nicht dem Grundsatze „in dubio pro reo“ folgend den Antrag auf Freisprechung stellen, so muß er die Gründe für und gegen vortragen und dem Gerichte die Entscheidung überlassen. Einer der hervorragendsten Staatsanwälte dieses Jahrhunderts, Oscar v. Schwarze, hat einmal bemerkt, er habe sich schon oft darüber gewundert, daß die Staatsanwaltschaft verhältnismäßig so selten auf die Anklage verzichte.

(Kreis-Physikus Dr. Kribben) in Aachen ist aus dem Landkreise Aachen in gleicher Eigenschaft in den Kreis Uedem-Bollin mit dem Wohnsitz in Swinemünde versetzt worden.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25-jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Naden.

(Nachdruck verboten.)

II.

Deutschland im Juli 1870.

Als höchsten Siegespreis des großen Krieges, dem unsere Schilderung gilt, haben wir die endliche Einigung Deutschlands zu betrachten. Der Einheitsgedanke, erwacht und betätigt in der großen Zeit der Befreiungskriege 1813, 1814 und 1815, war allerdings niemals ganz eingeschlummert in deutschen Landen, allein die Mittel und Wege, das hohe Ziel zu erreichen, wurden sehr verschiedenes angegeben und es fehlte bei allem guten Willen an der nöthigen Klarheit in den Köpfen, selbst der besten der Nation. Es ist allerdings selbstverständlich, daß die durch Blut und Eisen auf den Schlachtfeldern Frankreichs errungene und geschaffene Einheit Deutschlands nur geschaffen werden konnte, weil der fruchtbare Boden für die Saat vorhanden, weil der Einheitsgedanke bereits mächtig entwickelt war; allein um jene Zeit vom Juli 1870 bis zum Januar 1871, in welcher die Einigung erfolgte, ganz zu verstehen, bedarf es der Klarheit über die Zustände im lieben deutschen Vaterlande, wie sie sich vom Jahre 1815 ab herausgebildet hatten. Und deshalb ist ein Abriss der Geschichte jener 55 Jahre an dieser Stelle notwendig, soweit diese Geschichte Bezug hat auf die Förderung oder Minderung der deutschen Einheitsidee.

Der Wiener Congress, der den Befreiungskriegen gefolgt war, hatte den Erwartungen der deutschen Patrioten von der künftigen politischen Gestaltung Deutschlands nicht entsprochen, denn der deutsche Bund (33 Staaten) mit seinem Bundesrat zu Frankfurt a. Main war ein locker zusammengefügtes Ganzes, ohne Einfluß auf die Entwicklung Gesamtdeutschlands und ohne Macht und Ansehen gegenüber dem Auslande. Zwar hatte ein Theil der deutschen Staaten die versprochene Verfassung erhalten (Weimar, Bayern, Baden, Hannover, Württemberg, Hessen-Darmstadt), allein Preußen, das immer mehr in das Metternichsche Fahrwasser hineingeriet, daneben auch unter dem jede freiherrliche Regierung unterdrückenden Einflusse Rußlands stand, hatte es 1823 nur zu den Provinzialständen gebracht, die politisch machtlos blieben. Die herrschende Unzufriedenheit machte sich in gewaltthätigen Handlungen Luft (Warburgfest, Ermordung Kogebues) und die Folge waren die Karlsbader Beschlüsse, durch welche der Bundesrat der willkürlichen Vertreter der reaktionären Bestrebungen des österreichischen Fürsten Metternich wurde. Die 30er Jahre brachten zwar wieder Bewegungen, deren Endziel die Einheit Deutschlands hätte sein können, aber vor Allem waren es die deutschen Fürsten, welche in ihrem Mißtrauen gegen Preußen immer noch eher zu Oesterreich hielten, das innerhalb des Bundes die Einigung zu hintertreiben beflissen war. Indes geschah doch ein erster Schritt zur Einigung durch den am 1. Januar 1834 von Preußen ins Leben gerufenen deutschen Zollverein, der anfangs 18 deutsche Staaten umfaßte und allmählich auf sämtliche deutsche Staaten, mit Ausnahme Oesterreichs, Mecklenburgs und der Hansestädte ausgedehnt wurde. Dadurch wurden mit Zugrundelegung des preussischen Zollsystems alle Zollstranken im Innern des Vereinsgebietes beseitigt und wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete eine Einigung Deutschlands geschaffen.

Mächtig erregt wurde das Nationalgefühl in Deutschland durch die Schleswig-Holsteinische Frage, die Vergeewaltigung der deutschen Herzogtümer durch Dänemark, und selbst der schließliche Bundesrat mußte sich zu einer allerdings sehr lahmten Erklärung gegen die dänischen Uebergriffe aufraffen, indes fand die Frage noch keine Erledigung. Alle diejenigen aber, denen die Erhebung Deutschlands aus seiner untergeordneten Stellung dem Auslande gegenüber am Herzen lag, richteten

ihre Blicke auf Preußen, wo 1840 Friedrich Wilhelm IV. zur Regierung gelangt war. Kurz nachdem dieser 1847 die Stände der acht Provinzen als „vereinigten Landtag“ nach Berlin berufen, brach in Paris die Februar-Revolution aus und sie rief auch in Deutschland eine allgemeine Bewegung hervor. Alle die theils vernünftigen, theils maßlosen Forderungen des Jahres 1848, auf die hier näher einzugehen zu weit führen dürfte, sowie der Sturz Metternichs in Wien bewirkten nicht nur die Berufung einer preussischen Nationalversammlung, sondern des sogenannten Frankfurter Vorparlamentes, einer auf Antrag des Bundesrates aus allen Gauen Deutschlands zusammengelegten Versammlung von 600 Männern, zur Entwerfung einer neuen Bundesverfassung. Der Bundesrat selbst war so vorsichtig gewesen, die deutschen Farben (schwarz-roth-gold) anzuerkennen. Aus dem Vorparlament ging die deutsche Nationalversammlung hervor mit dem deutschen Reichsverweiser, worauf sich der Bundesrat auflöste. Zu gleicher Zeit mit den Kämpfen in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. — die äußerste Linke ergriffte die Republik, die kleinbürgerliche (Bürgerliche) Partei die Einheit Deutschlands mit Anschluß Oesterreichs, die großdeutsche Partei die Einheit mit Einschluß Oesterreichs — kamen die Kämpfe Schleswig-Holsteins gegen den Unterdrücker Dänemark. Nach langen Beratungen der Nationalversammlung wurde König Friedrich Wilhelm IV. zum deutschen Kaiser gewählt und die damit abgeschlossene deutsche Reichsverfassung publizirt. Allein der König lehnte die ihm „von der Revolution“ angebotene Krone ab. Es kam da und dort zu bewaffneten Aufständen, dem größten in Baden, die Nationalversammlung ging auseinander, das übrig bleibende Rumpmparlament wurde mit Waffengewalt auseinander getrieben. Zwar wurden noch in dem Dreikönigsbündniß und dem Erfurter Parlament die letzten Versuche zur Rettung des deutschen Einheitsgedankens gemacht, allein dies alles verlief im Sande und an die Stelle der großen Bewegung, welche ein geeinigtes Deutschland zum Ziel gehabt hatte, trat eine dumpfe, schwüle Reaction, in welcher der wiedererstandene Bundesrat in seinem Element sich befand. Dieser, wie er in der kurzfristigen Frage sich entschieden völkerverfeindlich zeigte, gab auch das deutsche Bruderland Schleswig-Holstein Dänemark preis, so daß alle Anstrengungen der tapferen Schleswig-Holsteiner vergebens gemessen waren und sie nun noch mehr unterdrückt wurden; die Vertreibung der deutschen Flotte, welche die Weisheit des Bundesrates anordnete, machte Deutschland zum Gespött in Europa. Die 50er Jahre zeichneten sich durch die Unterdrückung jedes freien Gedankens, durch persönliche Verfolgungen, bureaukratische Willkür und Tendenzprozeße aus.

Die „neue Aera“, aus welcher sich nun endlich mit Sicherheit das entwickeln sollte, was alle einsichtigen Männer in Deutschland erstrebten, begann mit der Regentschaft des Prinzen Wilhelm von Preußen, der diese im October 1858 für seinen erkrankten Bruder übernahm. Die Spannung zwischen den beiden Großmächten Oesterreich und Preußen wurde größer und klarer durch den französischen-österreichischen Krieg (1859) und die Reform der alterschwachen Bundesverfassung erschien allen notwendig. Der Nationalverein zu Eisenach und der (großdeutsche) Reform-Verein zu Frankfurt a. Main behandelten die Frage öffentlich, aber es kam weder hierdurch, noch durch den deutschen Fürsten-Congress und den Abgeordneten-Tag in Frankfurt a. Main etwas Entschlüssenes zu Stande; nur der Gegensatz zwischen Oesterreich und Preußen trat klarer, denn je, hervor, ein Gegensatz, der auf friedlichem Wege kaum noch ausgeglichen werden konnte. Angewiesen hatte König Wilhelm in Preußen den Thron bestiegen, Graf Bismarck war mit der Leitung der Geschäfte betraut worden und es war zu dem durch die Heeresorganisation veranlaßten Verfassungs-Conflikt in Preußen gekommen. Zugleich mit diesem ward die Schleswig-Holsteinische Frage wieder aufgrollt und es war das erste Meisterstück Bismarcks, daß er den Bundesrat und Oesterreich, mit welchem der Conflict bereits sehr ernsthaft geworden, zum Kriege gegen Dänemark zu bewegen wußte. Die Ausmaßigkeiten der Truppen sind bekannt und gehören nicht in den Rahmen dieser Darstellung. Bekannt ist ferner der Wiener Friede, durch welchen die Herzogtümer wieder deutsch wurden und gemeinschaftlich von den beiden Großmächten in Besitz genommen wurden.

Indes war in dieser gemeinschaftlichen Völkervergreifung die Verwicklung zwischen Preußen und Oesterreich und damit auch die endliche Auseinandersetzung innerhalb Deutschlands gegeben; auf diesem Wege sollte und mußte die deutsche Einheitsfrage ein gutes Stück vorwärts kommen.

Die Agitationen für und gegen den Augustenburger waren der Zündstoff für die Kriegsflamme,

welche im Jahre 1866 hoch emporschwang. Auch auf die Pfahle dieses Krieges brauchen wir an dieser Stelle nicht einzugehen; es sei nur gesagt, daß mit dem Frieden zu Prag Oesterreich aus Deutschland ausstieg und sich mit der Bildung eines norddeutschen Bundes unter Preussens Führung einverstanden erklärte; der Gebietzuwachs Preussens beruht nicht direkt die deutsche Einheitsfrage. Diese rückt nun gewaltig dadurch vorwärts, daß es Preußen gelang, im August 1866 mit den süddeutschen Staaten geheime Schutz- und Trutzbündnisse abzuschließen, in welchen sie im Falle eines Krieges ihre Truppen unter preussischer Oberbefehl zu stellen sich verpflichteten. Einen Tag nach dem Prager Frieden hielt der bereits auf ein Minimum herabgesunkene Bundesrat zu Augsburg seine letzte Sitzung. Preußen hatte durch den glücklichen Ausgang des Krieges den Verfassungs-Conflikt sehr rasch beendet und nahm nun in Deutschland die führende Stellung ein.

Die Verfassung des norddeutschen Bundes übertrug das Bundespräsidium mit der militärischen und diplomatischen Leitung erblich an die Krone Preussens, mit dem Rechte, Krieg zu erklären, Frieden und Bündnisse zu schließen, den Bundeskanzler zu ernennen und den Bundesrat und den Reichstag zu berufen. Die Bundesgesetzgebung erstreckte sich auf das Kriegswesen, die Flotte, Zoll, Handels-, Verkehrs-, Postwesen u. d. d. h. die Einigung Deutschlands durch den norddeutschen Bund vorbereitet, so war es andererseits der Zollverein mit seinem Zollbundesrat und Zollparlament, welcher die engere Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland „zur Ueberbrückung des Rheins“ bewirkte. Der bereits feste Zusammenhalt mindestens Norddeutschlands wurde aber Welt offenbar in dem sogenannten Luxemburger Handel, durch welchen der französische Kaiser einen Keil zwischen die Einheitsbestrebungen zu treiben versuchte. Bismarck beantwortete die verlockenden Anerbietungen Napoleons, wie dessen Kriegsbrohungen mit der Veröffentlichung der mit den süddeutschen Staaten abgeschlossenen, aber bis jetzt geheim gehaltenen Schutz- und Trutzbündnisse. Trotzdem konnte von einem Anschlusse des Südens an den Norden noch immer keine Rede sein; denn die particularistischen Strömungen waren noch allzu stark, das Mißtrauen gegen Preußen, in welches aufzugehen man bestrebtete, sehr groß. Diese Anschauung machte sich insbesondere in den Parlamenten geltend. Der erste und einzige norddeutsche Reichstag hatte vom 10. September 1867 bis 26. Mai 1870 getagt und viele gegenkräftige Besetze erließ.

Zimmerlich war für diejenigen, welche die Zeiten seit 1815 oder auch nur seit 1848 mit Bewußtsein verlebten hatten, Grund genug zur Zufriedenheit mit dem Erreichten und zu froher Hoffnung für die fernere friedliche Entwicklung vorhanden. Ein dunkler Punkt allerdings war am Horizont zu gewahren: es war das allgemeine Gefühl, daß, so lange das Verhältnis zu Frankreich nicht zu voller Klarheit gebracht sei, kein fröhlicher Aufschwung der Geschäfte, kein volles Vertrauen, wie die erwerbende Thätigkeit eines Volkes es bedarf, aufkommen könne. Aber es schien von dort wenigstens keine unmittelbare Gefahr zu drohen. Im Gegentheil: was dort geschah, — auf die Reden Einzelner war nicht viel zu geben, — schien die besten Hoffnungen auf ein friedliches Zusammengehen der beiden Nationen zu geben. Die Friedensworte Olliviers, der schon 1867 verlobt hatte, daß er die deutsche Einheit als eine unabwehrliche, vom Schicksal verhängte Thatfache betrachte, die Frankreich ohne Gefahr hinnehmen könne, gaben auch in Berlin die frohe Hoffnung, daß sich der Eifer der Chauvinisten endlich legen werde. Man war deutschseits so vorsichtig allen Streitfragen aus dem Wege gegangen, hatte sich so sehr bemüht, die „patriotischen Befehlungen der großen Nation“ durch Schonung und Nachgiebigkeit zu beruhigen, daß man wohl als Lohn einige Friedensjahre erwarten durfte. So wenig dachte man in Deutschland an eine Störung des Weltfriedens, daß König Wilhelm von Preußen sich am 20. Juni 1870, ohne von einem einzigen Minister begleitet zu sein, nach Ems ins Bad begab, daß Graf Bismarck und die Generale v. Roon und v. Moltke die Sommermonate auf ihren Gütern zubringen sich anstundten. Und in der Hefe blieb es noch am 1. Juli: Drückende Hitze lagert über Europa. Kein Wölkchen scheint den politischen Horizont zu trüben.

Bemerkungen.

* (Mehrere Räuber) brachen am Montag einen nach dem Norden fahrenden Zug der Southern Pacific Eisenbahn dadurch zum Stillstand, daß sie in der Nähe von Lebanon, im Staate Oregon, Dynamit auf die Schienen legten. Die Räuber nahmen den Fahrgästen ihre Wertsachen ab und entzifferten sich darauf unter Mithilfe der eingeschickten Postkassen. Unter diesen befand sich auch ein Theil der für Victoria in British-Columbia bestimmten Briefe.

Dampfmolkerei Merseburg
empfeht täglich frisch:
Bollmilch (3 mal tägl. frisch),
Roggenmilch,
Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
für Gatte ist 10 Pf. Einlag zu stellen,
saure und süße Sahne,
feinste Süßrahm-Butter,
Limbinger Käse,
Sahnenkäse,
Quark (Wag), sehr schön,
Sandkäse, } sehr pikant.
Portionskäse, }
Die Herren Viehbesitzer, Bäcker und
Wirtse bekommen billige Preise gestellt.

Carl Rauch,
Markt 28. Amstshäuser 8 a.

Fahrräder,
das Beste was es giebt, in höchster Emantlung
und Veredelung, sowie Aluminium-
Schutzblechung, mit Pneumatic von 170
W. an. Alle Zubehörteile billigst.
Allen Interessenten Beschäftigung meiner
Bäder gern gestattet.

O. Erdmann, Stufenstr. 4.
Frischen Sägebrot, Honig,
frischen geräuchernden Aal,
Aal in Gelee,
prima mildgehaselnen Aal, Caviar,
Aischend fetten ger. Rheinlachs,
Aischend fetten isländischer Heringe
empfeht
C. L. Zimmermann.

Nur die ächten electro-motorischen
Zahnstahlbänder
von
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin W., Königgräzerstr. 18,
besonders leicht und schmerzlos das
Zahnen der Kinder, verkrüppelten Kindern,
Zahnkranke etc.

Zu Merseburg nur ächt zu
haben in der Dom-Apotheke
und in der Stadt-Apotheke.

Neue Voll- & Heringe,
neue saure Gurken
empfeht
C. Wolff.

Alle
Streich- u. Blasinstrumente
sowie Zithern, Accordzithern,
Gitarren, Tremolo's, Har-
monikas, Musikwerke, Saiten
etc. etc. besitzt in a. Vorrath-
haltenden direct von der Fabrik
von **Gütschall & Wagners**,
Marknaukirchen, Saubere
Illustr. Cataloge frei.

Der flüssige Leim
v. **Hob. Schpp**, Halle a/S., Markt, Leimt.
Nicht Alles u. ist i. Contore u. Haushalt un-
entbehrlich. Fl. à 10, 30 u. 50 Pf. empfeht
Carl Herfurth, Breitestr. 6.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Allmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Neubau.**
(Schünmeyer: Zwei Bergmänner)
es ist die **beste Seife** gegen **Sommer-
Prophen**, sowie für **zarten, weichen, rosigen
Teint**. Borr. à Stück 50 Pf. bei: **Paul
Bergner, Nämmers-Dräger.**

Meinen werthen Kunden, Freunden und
Gönnern zur Nachsicht, daß ich meine Woh-
nung nicht mehr große Strichstraße 10, sondern
Saalstraße Nr. 13
besindet und bitte, das mir bisher entgegen-
gebrachte Wohlwollen auch hier zu bewahren.
Höflichst
W. Jung, Schuhmachermeister.

Wohnungsveränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt
Schmalenstraße 24.
Bruno Gimax, Schuhmacher.
Kranke- und Sterbefälle
„Augusta“.
Sonntag den 7. d. M., nachmittags 4 Uhr,
Monatsconferenz in Weilers Restauration.
Die Mitglieder werden dringend ersucht,
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con-
ferenz abzugeben, damit dem Kassierer un-
erwartiger Betrachtdung in seiner Bezahlung er-
spart wird. Die Neuanten machen wir gleich-
zeitig auf § 2 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Reise um die Welt.

Unser Führer ist John S. Stoddard, der berühmte amerikanische Reisende. Er hat
den ganzen Globus bereist, alles Seltsame erforscht und berichtet hinförder darüber zu
plaudern, als irgend einer seiner Zeitgenossen. Er hat wunderbare Ansichten aufgenommen,
die eine vollkommene Vorstellung von allen Gegenden und Orten geben, welche er besucht hat.
Er beschreibt sie selber
und Niemand ist hierfür kompetenter als er. Niemand vermag das Großherum in an-
muthigerer und unterhaltenderer Weise anzufüllen. In unseren Händen befinden sich
Stoddard's Ansichten und Beschreibungen.
Wir haben sie auf Grund eines Abkommens mit der **Werner Company** in Chicago
und Berlin zu einem großen Prachtwerk vereinigt, betitelt:

„Im Fluge durch die Welt.“
Die zwölfte Lieferung enthält sechszehn schöne vollstellige Bilder, deren Tafeln 28 : 34
Centimeter groß sind, nebst Erläuterungen aus der Feder des Autors.
Gegen Entrichtung von 50 Pf. wird von heute an in unserer Expedition. **Del-
grube Nr. 5**, die zwölfte Lieferung angehängt. Für Postversand nach auswärts sind
10 Pf. Porto beizufügen.

- Lieferung 12 enthält:**
- 1) Das Gutenberg-Denkmal in Frankfurt a. M.
 - 2) Die Sixtinische Madonna, Dresdener Gallerie.
 - 3) Palazzo Vecchio in Florenz.
 - 4) Kirche in Borjund, Norwegen.
 - 5) Die Jalliska in Paris.
 - 6) Die letzten Tage Napoleon's auf St. Helena (von Vela), Versailles.
 - 7) Napoleon's Grabstätte in Paris.
 - 8) Die Kirche des heiligen Basilus (Wassill Blashonn) in Moskau, Russland.
 - 9) Das Innere der Grossen Oper in Paris.
 - 10) Die Verkürzung (von Raphael), Rom.
 - 11) David-Statue (von Michel Angelo), Florenz
 - 12) Die unbedeckte Empfangsinsel (von Murillo) Paris.
 - 13) Die heilige Grabkirche in Jerusalem.
 - 14) Der Berg des heiligen Kreuzes, Colorado.
 - 15) Die Vendôme-Säule in Paris.
 - 16) Niagara, Amerikanischer Fall.
- Die obigen Photographien würden Ihnen nicht weniger als etwa 3 Mart das Stück
kosten, die ganze Sammlung also gegen 40-50 Mart.
Merken Sie sich's! Merken Sie sich's! Merken Sie sich's!
Sechzehn Lieferungen, jede mit **sechzehn vorzüglichen photographischen Ansichten**
werden von der Expedition des Correspondenten herausgegeben werden. Zusammen
bilden diese Lieferungen **ein Prachtwerk der Kunst und der Literatur.**
Wenn die Lieferungen Nr. 1 bis 11 noch fehlen sollten, **der
kann dieselben zu dem gleichen Preise von je 50 bezw. 60 Pf.
nachbezahlen.**

Tapeten.
Naturallapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
Steintapeten von 30 Pf. an
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkatalog überallhin franco.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichsten Opfer der Selbst-
begehrung (Cannibale), geheimen
Anschweifungen ist das heiligste
Mittel:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mart.
Les es Reber, der an den schrecklichsten
Folgen dieses Stoffes leidet, seine an-
rathigen Belehrungen retten föhrlieh
Tausende vom sicheren Tode. Zu
bestellen durch das **Berlings-Magazin**
in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch
jede Buchhandlung.

**Gute Sonnen- und
Regenschirme.**
das haltbarste der Gehirn-
Insubulie, in jeder Preislage.
Reparaturen jed. Art, als
Niedergeräten u. f. w. Schirm-
fabrik **Fritz Schenck**,
Salle, gr. Steinstr. 85, Ecke Rennhäuser.

Für's Manöver!
Thonpomade
Carl Herfurth.
**Conservirte Frankfurter
Würstchen,**
prima Apfelwein,
neue Sendung, v. Str. Nr. 0,40 vom Post,
empfeht
Fritz Schanze.

Original-Beerischwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.**
Marke: Dreieck mit Goldring und Kreuz,
ist hauptsächlich unerschütterlich in ihren Wir-
kungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Bläs-
schläge sowie zur sofortigen Herstellung einer
saunetweissen, zarten, blendend weissen
Haut- und Gesichtsfarbe. Borr. 50 Pf. pro
Stück bei **F. Curze, Apotheker.**

Spaziergänger
mache darauf aufmerksam, daß ich auf der
Waldenburger Straße
täglich frisch gepflündetes Dirndchen,
feinle Schürze, festhalte. Auch verante solche
in meiner Wohnung.
Heinrich Müller, Windberg 8.

Ia. frisches Rehwild
ist heute eingetroffen bei
E. Wolff.

Touristentaschen
in solcher sauberer Arbeit,
**Seldflaschen, Trinkbecher und
sonstige Artikel zur Reise**
empfeht billigst
L. Daumann,
Burgstraße 23.

Germanische Fischhandlung.
Dürlinge, Flundern,
Aale, Matreelen,
Schellfische, Brat-
heringe, Citronen
W. Krämer.

Geschäftsverlegung.
Meinen werthen Kunden, sowie einem ge-
ehrten Publikum von hier und auswärts theile
ich hierdurch mit, daß ich meine
Tischlerei
von Weissenfeller Straße nach
große Ritterstraße 7
verlegt. Indem ich für das mir bisher ge-
schenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir
dasselbe auch hier zu gewähren und empfehle
ich mich zu allen in mein Fach einschlagenden
Arbeiten bei guter Ausführung zu realen
Preisen. Hochachtungsvoll
Louis Albrecht, Tischlermeister,
große Ritterstraße 7.

Geschäfts-Eröffnung!
Mit dem heutigen Tage eröffnen wir
Untertalburg Nr. 1 ein
Virtualiengeschäft,
verbunden mit dem Verkauf von nur **reiner
Natur-Butter, frischen Land-Eiern** und
bestem Rittterguts-Käse, vorzüglich ge-
räuch, thätigeres Durck- u. Fleischwaren,
gutgeschmeckten Süßkräutern, täglich frischem
jungen Gemüse und neuen wachsenden
Kartoffeln, träftigem wohlklimmenden reinen
**Roggenbrot, dtz. Glaschenbieren, neuen
Voll- und ff. maculirten Beringen** zc. zc.
Es wird unser Bestreben sein, nur gute
Waaren zu liefern und die Preise dement-
sprechend auch möglichst billig zu stellen.
Hochachtungsvoll und ergebenst
S. Ackermann & Söhne.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Salmstr. 23.
Sonntag den 7. Juli
Alles nach
Trebnitz.

Was haben die jungen Burischen erdacht?
In **Trebnitz** wird **Johannisbier** gemacht!
Bei Regen und bei Sonnenchein
Sollt ihr uns Alle willkommen sein.
Es laden ein **die jungen Burischen.**
Kötzschen.
Sonntag den 7. Juli, nachmittags und
abends
Ball,
wozu freundlichst einladen
Die jungen Burischen.
W. Wolff, Gastwirth.

Schkopau.
Sonntag den 7. d. M.
Kinderfest,
wozu ergebenst einladet **G. Große.**

Göhlitzsch.
Zum Kinderfest,
Sonntag den 7. Juli, ladet freundlichst ein
Franz Wötiger.

Zur Carrouselfahrt
in **Schlöpsen**
ladet die Jugend freundlichst ein
K. Floritz.

Schkopau.
Sonntag den 7. d. M. ladet zum
Kinderfest
freundlichst ein **H. Riechhof.**

Knapendorf.
Sonntag den 7. Juli **Mädchen-
ball** hieran laden freundlichst ein
die jungen Mädchen. Gastwirth **Reichke.**

Spergau.
Sonntag den 7. Juli ladet zum
Mädchenanz
freundlichst ein **H. Engel, Gastwirth.**

Creypau.
Sonntag den 7. Juli laden zum **Burschen-
anz** ergebenst ein **Schne, Gastwirth.**
Von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik.**

Braunsdorf.
Sonntag den 7. Juli, nachmittags von 3
Uhr ab, laden zum **Mädchenanz** freunde-
lichst ein **die jungen Mädchen.**
Gastwirth **Müller.**

Gross-Kayna.
Zum Wirtstanz
Sonntag den 7. ladet freundlichst ein
Schum, Gastwirth.

Burgliebenau.
Sonntag den 7. Juli er.
Sommerfest.
Von 3 Uhr ab **Concert.**
Abends **Illumination, Feuerwerk u. f. w.**
Nachdem Ball
Es laden freundlichst ein
Neumann,
Halle a/S
Jentsch,
Gastwirth

Gasthaus zu Lenna.
Sonntag den 7. Juli,
nachmittags und abends,
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Friedrich Gröse.

Meuscha.
Sonntag den 7. d. M. **Tanzver-
gnügen,** wozu freundlichst einladet
C. Seifarth.

Geusa.
Zum Mädchenanz
Sonntag den 7. Juli laden freundlichst ein
Re. Kropp, Gastwirth.
Die jungen Mädchen.

Schwendler's Restaurant.
Morgen Sonntag
**großes Gänse-, Enten- und
Hühner- Auskegeln.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Werkstatt und Lager fertiger Schuhwaaren,

sowie mein

B u g = G e s c h ä f t

nach meinem Grundstück **Rossmarkt Nr. 12** verlegt.

Zudem ich für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen verbindlich danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meine neue Wohnung zu übertragen und mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Paul Exner, Schuhmachermeister.

Der Ausverkauf
des Heber'schen Waarenlagers
i. Firma: **Zentgraf,**

Baumwoll-, Modewaaren, Wäsche, Damen-Confection,
zu festgesetzten Taxpreisen
ist werktäglich geöffnet von 8—12 und 2—6 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag den 8. Juli
gemeinschaftliche Uebung
der drei Compagnien.
Anreten abends 8 Uhr am Gerathshause.
Der Commandant. **Kopp.**



Heute Sonnabend
Versammlung
im **Tivoli.**
Der Vorstand.

Gesangverein „Thalia“
hält Sonntag den 7. Juli
in den Räumen der „Reichs-
kronen“ seine
Abendunterhaltung und
Tänzchen
ab. Der Vorstand.

Bädergesellschaft.
Sonntag den 7. Juli
Partie mit Damen nach **Meißen**
(Caféhaus).
Abmarsch: 2 1/2 Uhr von der Waterloo-
Brücke aus. Der Vorstand.

Restaurant zum Kronprinzen.
Heute Sonnabend **Schlachtefest.**
Morgen Sonntag
Wurstaussegneln auf dem Billard.
Dazu ladet erachtet ein **Wintmar.**

Wilhelmsburg.
Heute Sonnabend
Gefellige Unterhaltung.
Bier u. Unblat.

J. Kämmer & Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Babel's Restauration.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**

Zur Zufriedenheit.
Heute Abend **Salzknochen.**
A. Rudolph.

Schwendler's Restaurant
empfiehlt
kräftigen besseren Mittagstisch
ohne Bierzwang im Monement 50 Pf.



W. Düsenberg,
Juliusmühle b. Einbeck, Provinz
Mannover.
Fabrik zugerichteter Stellmacher-
Hölzer, wie Felgen, Naben, Spelchen,
Schalen, Achsfutter etc. etc. aus
imprägnirtem Holze.
Preislisten auf Verlangen gratis.

Das auf das Reichhaltigste angeordnete
Magazin
für
**Haus-, Küchen- u. Wirthschafts-
Gegenstände,**
sowie größte Lager in
Lampen- u. Lampenthellen
findet man nur bei
Albin & Paul Simon,
en gros. **Kossmarkt.** en detail.
Reparaturen rasch und billigst.

Königliches Bad Lauchstädt.
Sonntag den 7. Juli 1895.
Nachmittag: **Grosses Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr.
Abends: **Ball im Kursaal.** Anfang 8 Uhr.
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag **Nachmittag Concert.**
Anfang 4 Uhr. **Max Schwarz,** Badereparateur.
Für Geschirre Stellung vorhanden.



Ein großer Transport
Weser-Marsch-Kühe
und -Färsen
(vorzügliches Milchvieh)
ist bei mir eingetroffen.

L. Nürnberger.
Rohland's Restauration.
Morgen Sonntag **Gänse-, Enten-
und Hähnchen-Aussegneln.**

Zur Fahnenweihe
Sonntag den 7. Juli d. J. ladet ergebens ein
Turn-Verein Wegwitz.

Sommer-Theater im „Tivoli“.
(Direction: **Oscar Drescher.**)
Sonntag den 7. Juli 1895.
21. Vorstellung im Abonnement.
Auser Mitwirkung der **Stadtcapelle.**
Novität. **Novität.**

Der Herr Senator.
Aufspiel in 2 Akten v. Schönhof u. Kadelburg.
Durchschlagender **Kaderfolg.**
Senator Andersen. **Frau Schreiner a. G.**
Kassenspannung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 7. Juli
Betheiligung an der **Fahnen-
weihe** des Turn-Vereins zu **Wegwitz.**
Abmarsch mittags 1/2 Uhr von der **Rein-
marktskirche** aus. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.
Die **Ackerbesitzer** und **Pächter** der
hiesigen **Stadtmühle** werden hiermit aufge-
fordert, die **Plan- und Feldwege** an ihren
Grundstücken von den auf denselben liegenden
Steinen **in binnen 14 Tagen** zu reinigen,
widrigenfalls die **Beseitigung** der Steine
auf **Rosten der Säuwagen** erfolgen wird.
Merseburg, den 5. Juli 1895.
Das Feld-Comité.
O. Mildner, Vorsitzender.

Geldhüter-Gesuch.
Ein **zurückgelassener Geldhüter** wird für die
Stadtmühle **Merseburg zum sofortigen**
Antritt gesucht. Personen mit **guten**
Zeugnissen wollen sich bei dem **Unterzeichneten**
melden.
Merseburg, den 5. Juli 1895.

O. Mildner,
Vorsitzender des Feldcomités.

Leute zum Getreidemähen
nimmt an **Hertel, Safftr.**

**Maurer und
Erdarbeiter**
werden bei **gutem Lohn** beim **Sohnen**
Weserburg-Baugruben sofort eingekleidet.
Zu melden auf den **Baustellen** unmittelbar
bei **Weserburg** und **Knospenberg.**
F. Karl, Maurermeister.

Ein tüchtiger Handarbeiter,
der auch mit **Werden** umzugehen versteht, findet
danernde **Beschäftigung** bei

Reinhold Wode, Land 17.
Ein **ordentl. lauberes Mädchen,** im
Alter von **15-16 Jahre,** am liebsten vom
Lande, für **sofort** gesucht.

Unterartenburg 52.
Ein **ordentliches fleißiges Dienstmädchen**
sucht per **1. August**
Frau Schurig, Dom 5.

**Eine tüchtige
Köchin od. Heerdmädchen**
wird nach **Chemnitz** gesucht. **Müheres**
Lauchstädter Str. 18 II.

Zum **1. October** wird bei **hohem Lohn** ein
älteres **Mädchen** jezt zu **mieten** gesucht,
welches **sochen** kann, das **Zimmerreinigen,**
sowie **alle Arbeiten,** die ein **berufsmäßiges**
Haus mit sich bringt, versteht. **Gute Zeug-
nisse** aus **guten Häusern** sind **erforderlich.**
Nähere **Ankunft** ertheilen **gütigst** **Fräul.
Boehme's, Hälterstraße Nr. 17.**

Ein Mädchen
mit **guten Zeugnissen,** erfahren in **Küche** und
Haushalt, u. bald oder **1. August** gesucht.
**Frau Bauwirth Kretzing,
Menschauer Str. 3.**

Verwalter, Solonotaire bei **freier Station,**
Ökonomierath, **Solmeister,** **leb. Rathgeber,**
Gärtner, Diener, Buchf. u. ältere leb. Schüler,
Obere und Unterschweizer, Buchführer, Knechte
(Lohn 60-100 Thaler), mehrere **kräftige**
Burschen sind, **sofort** u. **später** gute **Stellung** d.
b. **Landwirthschaftlichen Bureau v. Friedrich
Grosche, Halle a. S., Leipzigerstr. 29 I.**

Beste und billigste Bezugquelle für
ganz reine, doppelt gereinigte u. gewaschene,
echt norwische
Bettfedern.
Wir verkaufen **sofort,** gegen **Nachst.** (jedes be-
stimmte Quantum) **Gute neue Bettfedern**
per 30 Stk. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk. und**
1 Mk. 25 Pfg.; **Seine prima Halb-
daunen 1 Mk. 60 Pfg. u. 2 Mk. 50 Pfg.;**
Weiße Polarfed. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pfg.;
Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. u. 4 Mk.; **Seit 1870** **einzigste**
Ganzdaunen (siehe unten), 2 Mk. 50 Pfg.
und **3 Mk. Bedienung** zum **Kostenpreis.**
Bei **Betrügen** von **mindestens 75 Mk. 50 Pfg. Rabatt.**
— **Wichtiges** **bedenken!** **ganzkommen!**
Fecher & Co. in Herford u. **sofort.**

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 4. Juli.) Das Abgeordnetentag hat auch in der dritten Beratung dem Gesetzentwurf, betr. den Verzicht auf die Rückzahlung der Grundsteuerentschuldigungen zugestimmt. Die Generaldebatte ist durch die Reden des Finanzministers, wonach die Rückzahlungen für das platte Land 12 1/2 Millionen, für die Städte 4 Millionen, im Ganzen also etwa 16 Millionen ausmachen. Diese Differenz für das platte Land behält die Städte 4 Millionen, im Ganzen also etwa 16 Millionen bedarf. Herr Richter gab seiner Verhütung darüber Ausdruck, daß der (neulich erwähnte) Antrag Behr, Verzicht auf alle Beträge unter 100 Mark nicht eingehoben worden sei; derselbe würde nur die Sachlage verunkelt haben. Der Finanzminister gab wirklich eine Erklärung über die Stellung des Staatsministeriums zu dem Antrage ab. Die Frage der Grundsteuer für 1896 als ein Teil des großen Reformwerks entschieden worden, wobei die Entscheidung für eine Veranschlagung und Vorkündigung für die Zustimmung zur Aufhebung der Grundsteuer als Staatssteuer gewesen. Das sei für die Staatsregierung entscheidend. Die Continuität unterer ganzen Gesetzgebung werde gefördert, wenn es Sitte werde, daß ein Teil einer großen zusammenhängenden Gesetzgebung hinterher wieder heranzuführen und aufgeben werden. Herr Richter gab seine Wünsche mit dem nächsten Jahre wieder bei der Frage der Doppelbesteuerung der Kleinrentenbesitzer an, auf die Verteilung der Communalabgaben auf die verschiedenen Steuerarten umsehen. Auch seien in der Rückzahlungstrage neue Maßnahmen, ja selbst neue Argumente nicht vorgebracht worden. Uebrigens sei es nicht möglich, heute über eine in der Sache sehr gute, wenn nicht die Materie einen gesetzgeberischen Beschluß zu fassen. Ueber das Ergebnis der Feststellung werde er in der nächsten Session eine Denkschrift vorlegen. Die Staatsregierung werde in dieser Sache, in der das Reichsgericht eine vorwiegende Rolle spielt, nicht heimlich vorgehen. Der Finanzminister schloß mit dem Antrage, so wie er liegt, nicht anzunehmen. Die Debatte über den Verzicht wurde auf den fünften Senat des Reichstags mit lebhaftem Beifall angenommen. Abg. Graf Wolff begründete noch einmal die Ablehnung der Konzeption für das Gesetz und sprach sich entschieden gegen den (gar nicht vorliegenden) Compromißantrag Behr aus. Ebenso Graf Limburg. Abg. Pfeil (Cent.) rief der Rechte zu: der brave Mann denkt an sich selbst, nicht an die Rechte der Nation. Der Antrag, den Verzicht auf die Rückzahlung der Grundsteuer zu bewilligen, ist auf den fünften Senat des Reichstags mit lebhaftem Beifall angenommen. Abg. Graf Wolff begründete noch einmal die Ablehnung der Konzeption für das Gesetz und sprach sich entschieden gegen den (gar nicht vorliegenden) Compromißantrag Behr aus. Ebenso Graf Limburg. Abg. Pfeil (Cent.) rief der Rechte zu: der brave Mann denkt an sich selbst, nicht an die Rechte der Nation. Der Antrag, den Verzicht auf die Rückzahlung der Grundsteuer zu bewilligen, ist auf den fünften Senat des Reichstags mit lebhaftem Beifall angenommen.

Provinz und Umgegend.

Weißfels, 4. Juli. Der Beschluß des Magistrats und der Stadtvorordneten-Versammlung, für 1895/96 einen Gemeindefachschlag von 140 Prozent zur staatlichen Einkommensteuer zu erheben, hat die Genehmigung des Bezirksausschusses nicht gefunden. Mehr als 120 Prozent sollen nicht erhoben, und der weitere Bedarf soll anderweit — durch Erhöhung der Realsteuern, welche bereits 150 Prozent betragen, auf 175 Prozent — gedeckt werden. Die städtischen Körperschaften werden sich daher nochmals mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben. — Das Banner des Mitteldeutschen Schützenbundes geht dies Mal von hier aus ohne Sang und Klang an den provisorischen Bundesvorständen in Leipzig ab, da es die Gemeindefachstellung nicht für nötig erachtet hat, die Weisenseiler als bezugsfähige Inhaber des Bundesbanners zu dem diesjährigen 15. Mitteldeutschen Bundesfesten einzuladen; ja es ist sogar im Chemnitzer Programm die stehende Nummer die „Uebergabe des Bundesbanners“ völlig vergessen worden.

Tagewerben, 2. Juli. Herr Lehrer Dpitz reitete am Sonnabend den Knaben des Zimmermanns Fröhlich, der in den Dorfkiez gefallen war. Der Tod ist ziemlich tief und enthält eine Menge Schlamm, der das Rettungswort sehr erschwert.

Wedenstedt, 2. Juli. Bei dem gestrigen Morgen hier stattgefundenen Gewitter wurde dem Gostwirth Friedrich Springe ein großer Schaden

zugefügt. Drei werthvolle Pferde wurden ihm vom Blitz erschlagen.

Magdeburg, 4. Juli. Das zu Ehren des neuen Oberbürgermeisters Schneider und des scheidenden Bürgermeisters Born veranstaltete Festessen hätte nach der S. Ztg. bald eine unliebsame Störung erfahren. Man hatte nämlich vergessen — die beiden Hauptpersonen einzuladen.

Koßweil, 4. Juli. Der 10. Verbandsstag „Deutscher Schlosser-Annungen“ hält in der Zeit vom 14. bis 16. Juli d. J. in unserer Stadt seine Versammlung ab. Zu denselben haben sich die dem Verbands angehörenden 96 Annungen durch Delegirte vertreten lassen. Außerdem haben sich noch viele Herren aus Chemnitz, Leipzig, Dresden, Halle und anderen Städten angemeldet. Gleichzeitig verhält sich diesem Verbandsstag die „Deutsche Schlosserschule“ eine Anstellung von Lehrlingen und Schülerarbeiten. Die Verhandlungen werden im Schützenhause stattfinden.

Eilenburg, 2. Juli. Heute Vormittag gegen 9 Uhr fiel beim Wasserlohn an der Schöpfe unweit der Krause'schen Badeanstalt das 5jährige Töchterchen des Korbmachers Hunger in den Mühlgraben. Die Mutter des Kindes sprang nach, konnte aber leider das Ufer nicht erreichen, und wurde gewiß ertrunken, wenn nicht der Braumeister der Stadtbrauerei mit einigen Arbeitern einen Kahn besetzte und so die mit dem Tode Ringenden vom Ertrinken gerettet hätte. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Paupitz, 2. Juli. Eine Seltenheit auf landwirthschaftlichem Gebiete fand man nach der Del. Ztg. auf dem Felde des Herrn Nittergutsbesizers F. Schirmer erblicken. Die Getreide ist vollständig reif und ist zum großen Theile bereits gehoben und in Mandeln gestellt. Sie ist im vorigen Herbst einget, während dies sonst nach altem Brauch erst im Frühjahr geschieht.

Wittenberg, 2. Juli. Eine schmerzliche Ueberraschung ist, wie das „Witt. Tgl.“ mittheilt, einem großen Theil derjenigen Hausbesitzer zu Theil geworden, welche in den letzten Jahren in den Vorderstädten und namentlich im Udenfelde neue Häuser erbaut haben. Es hat sich bei einer kürzlich stattgefundenen baupolizeilichen Revision herausgestellt, daß die meisten dieser Häuser Wohnräume enthalten, welche nicht die vorgeschriebene Höhe haben, und haben deshalb etwa 20 Weiger die Anweisungen erhalten, die fraglichen Wohnräume zu räumen und den Baupolizei zu befehlen.

Altenburg, 4. Juli. Mit dem vom 7. bis 14. d. M. stattfindenden großen Vogelstichchen befehlt das hiesige priv. Bürgererschützenbataillon das Fest des 450jährigen Bestehens, sowie die Feier der 175jährigen Verleihung des Privilegiums durch Herzog Friedrich II. Aus diesem Anlaß findet Dienstag den 9. Juli d. J., mittags 12 Uhr, großer historischer Festzug von dem Schützenplatze aus über Johannisstraße, Burgstraße, Paupitzergasse, Agnesplatz, Annalisenstraße nach dem Josephplatz statt, woselbst der Festzug von dem Herzog. Hoftheater errichteten Ehrentribüne aus der Seine Höhe mit dem Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg nebst höchsten Herrschaften desiriren wird. Der Festzug wird außer Schützen aus dem 16., 17., 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts auch die Heimkehr der von Ranz von Kaufungen geräuberten beiden sächsischen Prinzen Ernst und Albrecht darstellen und ist äußerst imposanter werden. Bereits 21 auswärtige Schützenvereine haben theils in corpore, theils in Deputation ihr Erscheinen zugesagt, so daß ein Besuch der feierlichen Festzug an diesem Tage recht empfehlenswerth sein dürfte.

Wittenberg, 2. Juli. Bei der kürzlich stattgefundenen Lauf des achten Sohnes des Handelsmannes Franz Leerm in Werdthaus hatte sich nach vorherigen Erfolgen der Kaiser als Pathe einzutragen lassen.

Koburg, 4. Juli. Ein Geniestreich ist auf dem hiesigen Rathhaus anlässlich der Berufs- und Gewerbebeurteilung am 14. Juni gemacht worden. Durch das Verschulden eines Magistratsbeamten sind, wie man der S. Ztg. mittheilt, zwei Straßen, die Theatergasse und der Salzmarkt, gar keinemähler zugest, also auch gar nicht mitgezählt worden. Die Bewohner derselben haben sich zwar gewundert, daß man von ihnen keine Auskunft verlangt hat, aber nicht gelaugt, einem wohlweisen Magistrat ins Handrecht zu treten zu sollen. Jetzt erst, nach nahezu drei Wochen, ist man auf dem Rathhaus dahinter gekommen, daß die beiden Straßen ganz fehlen und hat das Versehen nachgeholt.

Hauen i. U., 4. Juli. Hier vergiftete sich ein Ackerer durch Ghiljalipeter, der ihm beim Ausstreuen auf den Acker in eine kleine Fingerwunde gekommen war. Der Mann starb nach wenigen Tagen.

Leipzig, 3. Juli. In einer von 250 Personen besuchten Zimmererversammlung, die gestern Abend in den „Volkshallen“ stattfand, wurde das Verhalten der Arbeitgeber gegenüber erörtert. Zur Verlesung brachte man das Schreiben des „Verbandes der Bauarbeitgeber“, in welchem dieselben die beschlossene Lohnserhöhung von 38 auf 40 Pf. per Stunde anzeigen und zugleich mittheilen, daß eine weitere Erhöhung des Lohnes nicht vorgenommen werden konnte. Nur wenige der Anwesenden zeigten Eigenschaft, zur Erzielung besserer, denen der Maurer gleichgearteter Lohnbekämpfer in einen Lohnkampf einzutreten, es gelangte vielmehr eine Resolution zur Annahme, in der die Forderung gegeben wurde, für Durchführung des neuen Lohnes ebenfalls Sorge tragen zu wollen.

Vom Kyffhäuser, 1. Juli. Dagegen die Fertigstellung des Denkmals bis zum 10. Mai 1896, dem Tage des Friedensschlusses von Frankfurt, erfolgt, wird nach der S. Ztg. die Enthüllungsfest doch erst in der zweiten Hälfte des Juni stattfinden, und zwar auf höheren Wunsch aus Rücksicht auf die alten Soldaten. Zu der Feierlichkeit werden der Kaiser und andere deutsche Fürsten erwartet. Der Denkmalsstumpf ist bis auf den Abfuß — die Kaiserkrone — fertig und wird in einigen Wochen vollständig sein. Dann wird an den Ausbau der Freitreppen und die Aufstufungs- und Planierungsarbeiten gegangen. Der untere große Turmtraum, der den Einbruch einer Kapelle macht, wird durch ein herrliches Spitzgewölbe abgeschlossen, das eine mächtige Säule trägt, in welche die feineren Stufen der Wendeltreppe eingelassen sind, die bis in den obersten Raum unter der Krone führt. Die Kosten des Fundaments sind dadurch bedeutend geworden, daß der Kyffhäuserstande sich vielfach zur Tragung der Lasten nicht widerstandsfähig genug erwies und stellenweise bis auf 18 Meter aus der Tiefe herausgeholt und durch festere Steine ersetzt werden mußte, daher wird auch der Kostenanschlag um weitere 450 000 Mark überschritten und demnach rund 1 Million Mark betragen. Der Denkmalsausfuß will ein mit 3 1/2 Prozent verzinsliches Darlehen aufnehmen.

Dresden, 3. Juli. In Oßbernhau entdeckte man gestern früh in der Flöbe die Leiche des 28jährigen Oskar Rothke aus Hallesch. Tische Wunden an Vorder- und Hinterkopf, welche mit der stumpfen Seite eines Beiles beigebracht schienen, und Zertrümmerung der Hirnschale zeigten, daß der Todte das Opfer eines Verbrechens war. Gold und Uhr fehlten und es scheint noch nach Raubmord vorzuliegen. Die Erörterungen säßten noch vor 11 Uhr zur Verhaftung des Fahrwerksbesizers Kreher. Alle Spuren deuten darauf hin, daß der Todte auf einem Radernwagen durch einen nach der Flöbe unter der Freiburger Straße weg fahrenden Gang hat in den Fluß gebracht werden sollen. Das Wasser scheint aber dem oder den Thätern hier zu leicht gewesen und die Leiche um ein anderes Wasser herum über den Steg nach der auf dem linken Ufer des Flusses befindlichen Treppe geschleppt und hier in das Wasser geworfen worden zu sein. Wo die Mordthat ausgeführt worden, hat noch nicht ermittelt werden können.

Leipzig, 2. Juli. Für die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung hat der König nach einer dem geschäftsführenden Ausschusse zugegangenen Mittheilung das Protektorat übernommen. Das Unternehmen hat dadurch die werthvollste Förderung erhalten, die ihm zu Theil werden konnte. Zugleich aber zeigt die königliche Entschliesung, daß an die Leipziger Ausstellung die höchsten Erwartungen geknüpft werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Juli 1895.

Personalien. Dem Vießfarer a. D. Gräber hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

In der „Reichskrone“ tagte am Donnerstags Abend der Festausschuß für den 10. August d. J. hieselbst stattfindenden X. Thüringer Feuerwehrtag, um verschiedene Berichte entgegenzunehmen und hierauf weitere vorbereitende Beschlüsse zu fassen. Vom Schriftführer wurde zunächst mitgetheilt, daß Einladungen an 450 Verbände- und benachbarte Feuerwehren ergangen sind. Beschlossen wurde u. A.: die Spikensämmtlicher hiesigen Behörden, sowie die Herren Landräthe des Thüringer Feuerwehrtagsbezirks zur Theilnahme an den Verhandlungen und zum Besuche der Ausstellung einzuladen. Die Festkarten sollen in einer Auflage von 1000 Stück hergestellt werden. Für den Festzug

und das Konzert in der „Funkenburg“ wurde außer der hiesigen Stadtpolice noch das Augermann'sche Musikcorps aus Halle in Aussicht genommen. Für die Festschule (Funkenburg, Reichs-krone und Casino) sollen aus der Reihe der Chargierten unserer Feuerwehrgesellschaft ernannt werden, welche die nöthigen Arrangements zu über-wachen haben. Einem Antrage des Empfangs-ausschusses entsprechend wurde festgesetzt, daß den Quartiergebern freier Eintritt zu den Conzerten in der „Funkenburg“ gewährt wird. Ein Zeitzeichen soll in möglichst einfacher Weise hier hergestellt werden. Schließlich wurde der Hofnung Ausdruck gegeben, daß die Anerbietungen zur Gewährung von Freiquartieren seitens unserer Bürgerschaft noch in reichlicherer Maße als bisher und baldigt bei den Mitgliedern des Wohnungs- und Empfangsausschusses eingehen möchten.

** Fort mit den Ferienarbeiten! Dieser Ruf ertönt aus Lehrkreisen. Wir unterstützen diese Forderungen, denn Ferienarbeiten sind eine Dual für die Kinder und nach Beendigung der Ferien eine solche für die Lehrer. Jeder Familien-vater und Lehrer weiß, daß zu Anfang der Ferien die Schularbeiten unterbleiben und allmählich in Vergessenheit gerathen. Erst in den letzten Tagen wird den Mahnungen der Eltern Folge gegeben. Aber doch sind die Gedanken mehr draußen beim Spiel, als bei der Arbeit; auch sind nur noch wenige Tage frei, und die Aufgaben nach Inhalt schwer, nach Umfang groß. Ist es zu verwundern, daß sie, wenn sie überhaupt vollständig gemacht werden, flüchtig und fehlerhaft ausfallen? Was empfindet aber der Lehrer bei Durchsicht der Arbeiten? Mangel und Verdruf, und die Folge ist — Strafe. Wo: Laßt die Ferienarbeiten fallen!

** Ueber die diesjährigen Herbstübungen des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 12 werden von der Wldg. Bg. folgende Mittheilungen gemacht: Das Infanterie-Regiment Nr. 12 hält vom 8. bis 16. Juli Märsche mit Uebungen im Aufklärungsdiens und vom 18. bis 26. Juli sein Regimentsregieren bei Stendal ab. Vom 27. Juli bis 11. August finden wieder Märsche mit Uebungen statt. Am 12. August beginnen in Gemeinshaft mit dem 10. Infanterie-Regiment besondere Kavallerieübungen auf der Senne, die bis zum 23. August dauern. Am 24. August beginnen wieder die Märsche mit Uebungen im Aufklärungsdiens. Am 8. September trifft das Regiment wieder in seinen Garnisonen ein, um sich dann vom 12. bis 17. September an den Wandern der 15. Infanterie-Brigade bei Eisenberg zu betheiligen. — Die Unteroffizierschule Weipensfeld nimmt an dem Manöver der 16. Brigade bei Gera Theil. — Sämmtliche Truppen der 8. Division, zu denen auch das 36. Infanterie-Regiment gehört, halten in der Zeit vom 19. bis 23. September nordöstlich von Gera Divisionsmanöver ab. Die Infanterie, mit Ausnahme der in Alsenburg garnisonirenden zwei Bataillone des 98. Regiments, zieht mit der Wldg. zurückbesondere. Die Kavallerie bezieht sich in Märschen zurück. Das 7. Artillerie-Regiment kommt in seine Garnisonen am 1. Oct. zurück.

** (Theater.) Am Donnerstag ertheilte uns Herr Director Dreifcher abermals mit einer Novität. „Der Herr Senator“ von Schönhan und Adelberg ist ein Aufspiel, das wir auf eine Linie mit „Mauerblümchen“ stellen möchten. Wie dieses gefahrt ist in das feinerer Genre, wirkt aber gleichwohl erheblicher als manche geräuhscholle Possen. So ging denn auch am Donnerstag durch den Zuschauerraum ein fast unausgesprochenes halbtautes Lachen, ein Beweis, welches herliche Vergnügen das Stück dem Publikum bereite. Die Ursache davon ist weniger in der eigentlichen Handlung zu suchen, welche sogar gegen den Dialog etwas auf-fällig zurücktritt, sondern vielmehr in den trefflich gezeichneten Situationen und Charakteren, die uns ein unabweislich komisches Bild von dem Ham-burger Patricierthum geben. Ohne eine sorgfältig berechnete Inscenirung und Darstellung würde freilich trotzdem oder gerade deshalb von einem durch-schlagenden Erfolg kaum die Rede sein können; in unserem Falle aber war die Aufführung thatkräftig dem Geiste des Stückes genau angepaßt, und so konnte die vorzügliche Wirkung nicht ausbleiben. Herrn Schreiner in der Titellrolle zu sehen, mußte ein wahrer Genuß genannt werden, und Herr Dreifcher bewies als „Mittelbach“, daß er nicht nur ein umsichtiger Director und Regisseur, sondern auch ein denkender und gewandter aus-sprechender Künstler ist. Herr Jacoby führte die Rolle des „Dr. Gehring“ wie immer mit bestem Geschick durch, doch hätten wir ihm wohl bei aller Leichtigkeit etwas mehr Haltung gewünscht. Die übrigen Mitwirkenden, so namentlich die Damen Franziska Steinbrück („Kathä“), Silba v. Freiwald („Stephanie“), Anna Smith („Fran Walden“) und Anna Walthor („Sophie Rebold“), wurden gleichfalls den ihnen gestellten

Aufgaben in der glücklichsten Weise gerecht und hatten ohne Ausnahme ihren Antheil an dem höchst günstigen Erfolge des Abends.

** Ueber die kleinen silbernen 20-Pfennig-stücke herrscht vielfach die Meinung, daß sie eingezogen würden. Deshalb ist es auch schon öfter vorgekommen, daß die Annahme derselben bei Zahlungen verweigert wurde. Dies ist aber nicht richtig, denn nachdem der Vorrath der großen Nickelstücke im Staatskassenschatz zur Reize gegangen, gelangen von Neuem die kleinen Silbermünzen von den Hauptklassen aus in Umlauf und werden auch von Banken und Kassen anstandslos als Zahlungsmittel angenommen und benutzt.

** Auf dem Gebiete der Sonntagsruhe hat der Straßentat des Kammergerichts dieser Tage eine wichtige Entscheidung gefällt. Der Inhaber eines Berliner Confectionsgeschäftes hatte an einem Sonntage im October 1894 nach 2 Uhr nachmittags und damit zur Zeit der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe den bei einem anderen gewerblichen Unternehmer dauernd beschäftigten Hausdiener L. gegen Entgelt beauftragt, 21 Pakete mit geschäftlichen Sendungen nach der Post zu befördern. Als auf Grund dieses Uebat-befehles eine Strafverfügung gegen den Kaufmann erging, erhob er Einspruch. Die Strafkammer sprach in der Berufsunstanz den Angeklagten frei, weil es sich hier nur um eine gelegent-liche Verrichtung des L. im Gewerbe des Angeklagten handelte, während die Postfristen über die Sonntagsruhe nur mit Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern rechnet, die in einem festen Ar-beitsverhältnis zu dem Unternehmer ständen. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob der Straßentat des Kammergerichts das Vorurtheil auf und wies die Sache in die Instanz zurück. Der Senat sprach aus, daß nach der Reichsge-werbeordnung ohne Zweifel anzunehmen sei, daß sie sich nicht nur auf solche Arbeiter bezögen, für die ein festes Arbeitsverhältnis bestesse. Das Reichs-gericht habe auch ausgesprochen, daß es für den Begriff des gewerblichen Arbeiters nicht auf die Dauer und den Umfang der Beschäftigung ankomme. Diese Auffassung erweise um so mehr geboten, als eine gegentheilige Annahme zur vollständigen Um-gehung des Gesetzes führen würde.

** Bei der Annahme von Compans sollte man sehr vorsichtig sein, wie folgender Fall zeigt: Der Brauereibesitzer Hönitz in Zielenzig bekam Anfang März einen Coupon von zwei Pfandbriefen der Central-Bank des russischen Boden-Kredit über 10 Mk., welcher am 2. Januar 1895 fällig war, von einem Kunden in Zahlung. Er gab denselben sofort an einen Kaufmann in Treuenbrietzen weiter und bekam ihn von diesem im Monats Mai mit dem Bemerkens-würdig, daß der Coupon nicht eingelöst würde. Er sandte den Coupon nach Berlin, damit derselbe bei der Ein-lösungsstelle, der Disconto-Gesellschaft, direkt zur Einlösung präsentirt würde und dort wurde ihm der Bescheid, daß der betreffende Pfandbrief ausgelost sei und aus diesem Grunde der Coupon nicht ein-gelöst würde. Derartige Gründe, um die Lösung von Coupons zu verweigern, müssen das Publikum in Gebrauch der Coupons selbstredend ganz be-sonders vorsichtig machen.

Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 4. Juli 1895.

In der heutigen Sitzung des kgl. Schöffengerichts hieselbst wurde, nachdem der Termin für eine be-reits verhandelte Sache wegen Widerspruch-erhebung gegen eine polizeiliche Strafverfügung nach Zurücknahme des Antrags auf gerichtliche Ent-scheidung seitens des Beschuldigten aufgehoben worden, außer einigen Privatklagen-Angelegenheiten nur eine Strafsache verhandelt. Derselbe betraf die 35 Jahre alte verehelichte Fabrikarbeiterin Straube, Marie geb. Linke hieselbst. Die bisher noch unbestrafte Mutter einer nicht zum Schulbesuch geeigneten Tochter war wegen der letzteren, die im Unterricht in weib-lichen Handarbeiten wiederholt versäumt hatte, im Anklagezustand verurteilt und beschuldigt, am 27. Mai d. S. hierorts in das Klassenzimmer der 4. Mädchens-klasse 2. Bürgerchule widerrechtlich eingebungen zu sein und, als sie darin ohne Befugnis und ruhe-störend verweilt, auf die Aufforderung des Be-zuglichen — Lehrers Rint — sich nicht entfernt zu haben. Vergehen gegen § 120, Abs. 1 des Straf-Gesetzbuchs. Die Straube wurde des Hausfriedens-bruchs für schuldig befunden und, nachdem der Anwalt 20 Mark Geldstrafe event. 4 Tage Gefängnis beantragt hatte, zu einer Freiheitsstrafe von 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Aus den Kreisen Merseburg und Lützenau.

§ Lützen, 4. Juli. Neben einer bereits seit zwei Jahren bestehenden Privat-Rabenerschule, welche 2, B. aus 22 Schülern besteht, ist jetzt auch eine Privat-Mädchenschule hier ins Leben getreten.

— Als Mangel wird es hier seitens des corre-spondirenden Publicums empfunden, wie die Post-verwaltung mit den Schalterbeamten ipso. Es wird das oft unangenehm bemerkt, da besonders bei unserer starken Telegramm-Verkehr die beiden Beamten beim besten Willen nicht in der Lage sind, Anstimmungen des Publicums am Schalter zu ver-mehren. (S. Blg.)

§ Lützen, 4. Juli. Der königl. Steuereinschmelzer 1. Kl. Schulz ist von Lützen nach Bitterfeld und der königl. Steuereinschmelzer 1. Kl. Kraft von Bitterfeld in gleicher Eigenschaft nach Lützen verlegt worden.

§ Großlehma, 2. Juli. Vergangenen Sonntag feierte hieselbst der Bund der ländlichen Gesangsvereine sein viertes Sängerefest, zu welchem 15 Vereine mit 12 Fahnen und etwa 300 Mitgliedern erschienen waren. (S. B.)

§ In Teuditz errettete dieser Tage der Fleischer Köhler die in den Herrentisch gefallene 7jährige Tochter des Handarbeiters Keller dafelbst vom Tode des Ertrinkens. Die mutige That ist um so lobenswerth, als Herr Köhler die Rettung unter eigener Lebensgefahr vollgog. (W. Bl.)

§ Freyburg, 4. Juli. Die Unruhe hat heute ihr erstes Opfer gefordert. Beim Baden in der Nähe von Zebdenbach ertrank um die Mittagshunde der 12 Jahre alte Sohn des Arbeiters S. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

(Aus vergangener Zeit) Der 6. Juli 1870 brachte bereits nahezu die Entscheidung. Es war, als ob Frankreich und seine führenden Männer von einem Taumel zum Abgrund gerissen würden. Graumot wurde, als er in den geistigsten Körper kam, von der leidenschaftlichen Erregung der Abgeordneten fortgerissen; die französische Regierung wurde in ihrer neutralen Haltung befestigt, aber sie wurde nicht durch eine irgend eine Macht einen Prinzen auf den Thron Carl's V. setzen, zum Nachtheil Frankreichs das gegenwärtige Gleichgewicht der Kräfte in Europa stürzen und die Ehre und Würde Frankreichs in Gefahr bringen; sie vertraute auf die Weisheit des deutschen und die Freundschaft des spanischen Volkes, sollte sie sich aber in ihrer Hoffnung täuschen, so würde sie ohne Schwäche und ohne Hören ihre Pflicht thun. Die unabweisliche Kriegserklärung fand die Billigung des größten Theils der Deputirten und tosender Beifall durchdrangte den Saal. Nur einige wenige von der Linken protestirten, aber auch nicht etwa aus Besorgnis für das Schicksal Frankreichs, — denn auch für sie hand der Sieg von vornherein fest, — sondern weil sie eine Erhöhung der-talferlichen Macht nicht wollten.

Verurtheilungen.

* (Durch die Unvorsichtigkeit eines 13-jährigen Knaben) aus Dessau, der während der Ferien Reiterwägen in Drantenbaum besuchte, entstand in der Nacht zum Donnerstag in Drantenbaum ein Brand, der sechs Ver-sicherungen vollständig einäscherte.

* (Durch eine Explosion) in einem Feuerver-laboratorium in Riga wurden fünf Personen darunter der Besitzer, lebensgefährlich verletzt.

* (Die Lavastücke des Vesuvius) haben in beunruhigender Weise zugenommen, jedoch die nahe gelegenen Häuser gerettet werden müssen.

(Die Heubirnenische Halbfinde) zeigt, wie die fortgeschrittenen Untersuchungen ergeben, haben die Entzünde-Thatfache, daß sie sich während der Reife des Weizens befinden und besonders an den heißen Tagen des Normalwasserstandes zeigen. Wie die Strohholzerblätter jetzt maden, zeigt das Wasserzeichen, daß im Jahre 1868 an den heißen bei Stor Redden bei Bita angebracht worden, daß das Land sich in den letzten 145 Jahren nun sieben Fuß gehoben hat.

* (Eine brave That) hat der „Thorn. Dtd. Bg.“ zufolge der in Bodogorz wohnhafte Hilfsarbeiter Sanner am Sonnabend Vormittag vollzogen. Als der Marienburg-Exponer Besonjenanz die Straße von Garthe nach Leffen bestieg und unterwegs eine harte Wiegung befürchte, erlitt die Docomotivführer, sowie der genannte Besonje kurz vor dem Zuge und mitten im Geleise liegen ein kleines Mädchen. Sofort gab der Führer des Nachzuges, sämtliche Bremsen wurden in Bewegung gesetzt, außerdem auch Gegenstrom gegeben, doch schien es, als werde das junge Geschöpf von dem bereits langsam fahrenden Dampf-rost zermalmt werden. S. sprang nun von der Maschine, ehe vorwärts, und es gelang dem Manne, das Kind zu erfassen und es dem fahrenden Zuge zu entreißen. Ein Beifallssturm seitens aller Mitreisenden, die neugierig durch die Fenster blickten und Augenzeugen dieses Vorganges waren, war der Dank für die brave That.

(Die Nachforschungen nach dem Urheber des Anfalls gegen den Polizeioberst Krause) in Berlin haben noch kein Ergebnis gehabt. Von berufener Seite aber wird mitgeteilt, daß bei Nachsicht der „Nat. Bg.“ das Aleratist sei amorphischen Ursprungs, absolut kein Anhaltspunkt vorliegt. Nach dem „Vor. Bg.“ soll ein genügend begründeter Verdacht vorliegen, daß die verdächtigste Räte von einem Mädchen in Mantei-leibern in Pflasterwalde bei der Post ausgeliefert worden sei.

* Nach Untersuchung von über 200000 Kronen ist aus Kopenhagen der Diamantenthändler Rappaport geflüchtet. Er kam vor einigen Jahren nach Kopenhagen, ließ sich taufen — er war ein polnischer Jude — und ließ sich als Diamantenhändler nieder. Er machte häufig lange Reisen, lebte aber sonst ruhig und bescheiden und niemand verdächtigte seine Ehrlichkeit. Vor einigen

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Samstag den 7. Juli 1895 vordig:
 7^{1/2} Uhr: Pastor Werther.
 10^{1/2} Uhr: Prediger Bornhof.
Stadtirche. 7^{1/2} Uhr: Pastor Werther.
Form 11^{1/2} Uhr Kinder Gottesdienst.
Freitag den 6. Juli 1895 vordig:
 7^{1/2} Uhr: Pastor Werther.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Ratholische Kirche. Sonntag früh 9 Uhr: Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.
Samstag abends 8 Uhr Junglingsverein.

Donnerstag Abend 5 Uhr nach kurzen aber schwerer Zeiten unser kleines **Marlechen** im Alter von 7 Monaten 6 Tagen. Dies sehen tiefbetrübt an **Albert Duning nebst Frau.**

Amtliches.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß der **Entscheider** **Gustav Dings**, **Lebe** aus **Hörsing** zum **Schuppen** der **Gemeinde Hörsing** gewählt, von mir bestätigt und verpflichtet worden ist. **Merseburg, den 1. Juli 1895.**
Der Königliche Landrath.
 Weidlich.

Der **Regirts** **Wahl** hierseits hat unter **14. d. M.** die von der **General-Versammlung** der **Ortskrankenkasse** der **Schneide** hier am **4. April** er. beschlossene Auflösung dieser **Kasse** genehmigt.

Die betheiligten Arbeitgeber und Versicherten setzen mir hierdurch davon in Kenntniss, daß die **Wahl** der **Kasse** am **1. Juli** er. in Kraft tritt und daß die Mitglieder der aufgelösten **Kasse** von diesem Tage ab der hiesigen **gemeinshaftlichen Ortskrankenkasse** überwießen sind.

Bei **letzgedachter** **Kasse** sind in **Putz**, auch alle in **Schneidgewerbe** beschäftigten **krankenversicherungspflichtigen** **Personen** zur **Anmeldung** zu bringen.
Merseburg, den 29. Juni 1895.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 6. Juli er., vormittags 11 Uhr, werde ich im **Casino** hierseits
 1 **Sopha**, 1 **Nähtisch**, 1 **Kommode**, 3 **Bilder**, 2 **Spiegel** (einer mit **Marmorconsol**), 1 **Gabrett**, 1 **Zeitungsstalter**, 1 **Wintermantel** und 6 **Stück wollne Decken**

Öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** versteigern.
Merseburg, den 4. Juli 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 6. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hier
Meyer's Converter, **Grifon**, **16 wollene Schlafdecken** und **1 großen Spiegel.**
Merseburg, den 5. Juli 1895.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

10 Stück eingetauschte Arbeitspferde stehen zu **billigen Preisen** bei uns zum **Verkauf.**
Gebr. Strehl.

Hartobit-Verpachtung.

Die diesjährige **Hartobit**ung unserer **Mittlergüter Biederbeuna** und **Reichsfan** soll am **nächsten Montag den 8. cr.** und zwar die von **Niederbeuna** **mittags 12 Uhr** im **Gasthaus** **dahesit** und die von **Reichsfan** **namittags 3 Uhr** im **Gasthaus** zu **Bischdorf** öffentlich meistbietend gegen **gleich baare Zahlung** verpachtet werden.

Zuckersabrik Körbisdorf.

Häuser - Verkauf.
 Die Grundstücke **Delgenbe 12** und **Brühl 6a** sollen verkauft werden. Näheres durch **Fried. M. Kunth.**

Das mir gehörige **Laughäuser Str. 8.** belegene, fast **neuerbaute Hausgrundstück** mit **Borgarten**, **großem Hof**, **Untergebäude** und **Stallung**, **bedeutliche** bei **geringer Anzahlung** sofort zu verkaufen. Nähere **Aufkunst** erhalten **Gebr. Wiegand.**

Neues Wohnhaus, gut **verzinst**, mit **etwas Garten**, zu **verkaufen.** Wo? sagt die **Erped. d. Bl.**

6-8 Jahren Pferdemit sind zu **verkaufen** **Gebr. Strehl.**

Eine Dachziegel sind **billig** abzugeben **Häckerstraße 5.**

Ein tafelförmiges Klavier steht **billig** zu **verkaufen** **Karlstraße 2, part.**

Von heute ab **neue blaue Kartoffeln** **Karl Becker, Johannstraße 8.**

Neue Kartoffeln empfiehlt **Globigauer Straße 31, Restaurant Juttedreht.**

Neue blaue Kartoffeln, **meistreich,** empfiehlt **H. Münz, gr. Ritterstr. 11.**

Neue Kartoffeln in **ganzen** **Str.** und **einzeln** von heute ab zu **verkaufen** bei **F. W. Bohle, II. Sigiststraße 1.**

Ein guterhaltener Kinderwagen zu **verkaufen** **Krautstraße 3, 2 Tr.**

1 Paar Länferschweine sind zu **verkaufen** **Krautstraße 13.**

Zwei Länferschweine zu **verkaufen** **Frankleben 60.**

Wellenbadschaukel und 1 Douche illig zu **verkaufen** **Laughäuser Straße 15, part.**

Bahnhofstraße 3 ist eine **Wohnung**, **Stube**, **Kammer**, **Küche** und **Zubehör**, an **ruhige Leute** zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen.** Zu **erfragen** im **Seitengebäude** **dahesit** bei **Bräuner.**

Eine **Wohnung**, **Stube**, **Kammer** und **Küche** mit **Zofenofen**, an **einzelne Leute** zu **vermieten** und **Michaels** zu **beziehen.** Preis **26 Thlr.**
Vertuert 4.

Ein **Logis** zu **vermieten** **Krautstraße 1.**

Friedrichstraße 9 sind **2 Logis** à **100 M.** und **136 M.** zu **vermieten**, **am** **1. Oct.** **steht** ein **fast neuer Rover** für **150 M.** zum **Verkauf.**

Eine **Wohnung** für **30 Thlr.** an **ruhige Leute** zu **vermieten.** Zu **erfragen** **Karlstraße 9, 1 Tr.**

Eine **Wohnung** für **26 Thlr.** zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen.** **Oberbretterstraße 21.** **Dahesit** sind auch **2 Schlafstellen** von **Stube** und **Kammer** zu **vermieten.**

Ein **Logis**, **Stube**, **2 Kammern** und **Zubehör**, für **28 Thaler** zum **1. October** zu **beziehen.** **Karl Candel, Oberaltenburg 19.**

Eine **Wohnung**, **Stube**, **Kammer**, **Küche** nebst **Zubehör**, zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen** **gr. Ritterstr. 19.**

Ein **Logis** mit **Zubehör** zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen** **Johannstraße 8.**

Ein **kleines Logis** zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen** **Johannstraße Nr. 19.**

Ein **Logis**, **Stube**, **Kammer**, **Küche**, zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen** **Reubenerstraße Nr. 10.**

Eine **Barriere-Wohnung**, **2 Stuben**, **Schlafstube**, **Küche**, **Wohnkammer**, **Keller** und **Zubehör**, ist zu **vermieten** und **zum 1. Januar 1896** zu **beziehen** **Krautstraße 13.**

Ein **Logis**, **Stube**, **Kammer**, **Küche** und **Zubehör**, ist zu **vermieten** **Winkel 3.**

In **meinem Hause** **Globigauer Straße Nr. 21** ist ein **Logis**, bestehend aus **2 Stuben**, **Kammer**, **Küche** und **Zubehör**, zu **vermieten** und **am 1. October** zu **beziehen.** Näheres **R. Bergmann, Markt 30.**

Ein **Logis** mit **Zubehör** zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen.** Näheres **Heine Ritterstraße 16.**

Eine **Wohnung**, **2 Stuben**, **große Schlafstube**, **Küche** und **Zubehör** zu **vermieten** und **1. October** d. J. zu **beziehen** **Hilmarstraße 2 II, links.**

Ein **kleines Logis** ist zu **vermieten** **Neumarkt 30.**

Wegen **Verzierung** des **jetzigen Wirtshaus** ist die **obere Etage** von **2 Stuben**, **2 Kammern**, **Küche** nebst **Wasserleitung** und **sonstigen Zubehö** zu **vermieten** und **1. October** oder **früher** zu **beziehen.** Auf **Bauhof** auch **Garten.** **Telchstraße 10a.**

Ein **kleines Logis**, für **einzelne Dame** passend, zu **vermieten.** Näheres **Saalstraße 14.**

Kleines Logis, **St.**, **R.**, **K.**, zu **vermieten** sofort oder **1. October** zu **beziehen.** Näheres **Hilmarstraße 1, part. I.**

Eine **Wohnung** für **26 Thaler** an **einzelne Leute** zu **vermieten** **Schmalstraße 7.**

Freundl. Wohnung, **2 St.**, **2 K.**, nebst **Zubehö** und **Gartenbenutzung**, für **einzelne Leute**, der **1. October** zu **vermieten.** Näheres in **der Erped. d. Bl.**

Ein **Logis**, **Stube**, **Kammer**, **Küche** nebst **Zubehö**, zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen.** Kleine **Wohnung** für **einzelne Leute** zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen** **Antshäuser Nr. 11.**

4 Logis zu **vermieten:**
 2 à **100 Mark** jährlich,
 1 à **136 Mark** jährlich,
 1 à **150 Mark** jährlich.
Fr. Dierich, gr. Ritterstraße 17.

Ein **Logis** zu **vermieten** **Gothardstraße 37.**

Ein **Logis**, **Stube**, **Kammer** und **Küche** zu **vermieten** und **1. October** zu **beziehen.** **Globigauer Str. 11.**

Eine **Wohnung**, bestehend aus **Stube**, **Kammer**, **Schlafstube** u. **Zubehö**, zu **vermieten** u. **1. Oct.** zu **beziehen** **Weihenfelder Str. 25.**

Zwei **freundliche Wohnungen** (**parterre** und **1 Treppe**) von **2 St.**, **K.**, **Küche**, **Zubehö** und **Wasserleitung**, eine mit **2 K.**, **2 St.**, zum **October** zu **beziehen.** Näheres **Krautstraße 15, im Laden.**

Palfische Straße Nr. 21 ist die **Barriere-Wohnung** mit **Borgarten**, **3 Stuben**, **Kammer**, **Küche** und **Zubehö** zu **vermieten** und **October** zu **beziehen.**

Frdl. möbl. Zimmer billig zu **vermieten** **Laughäuser Straße 18, 2 Tr.**

Freundliche Schlafstelle offen

Friedrichstraße 2.
Wählste Stube ist für **1 oder 2 Herren** zu **vermieten** **Bornert 24, 1 Trepp.**

Wählste Stube und **Kammer** zu **vermieten** **Oberaltenburg 2.**

Eine **freundliche Wohnung** im **Preis** von **60 Thlr.** zum **1. October** zu **mieten** gesucht. **Offerten** unter **L. L.** in **der Erped. d. Bl.** niederzuliegen.

Simbeeren

kaufen
Thiele & Franke.

Große, mehrtreie, blaue und weiße Kartoffeln empfiehlt **Karl Houschkel, Seufstels Berg.**

Neue marinirte Serringe

empfeilt **E. Wolff.**

Jeden größeren Posten Himbeeren kauft **Gustav Schönberger jun.**

Billige emailirte Wirthschaftsartikel bei **Schmalstr. 29, H. Becher.**

Visitenkarten und Verlobungsanzeigen

fertigt **schnell** und **billig** **F. Karus, Brühl 17.**

Leinen- u. Gummiwäsche

in **nur guter Qualität** empfiehlt **billig** **A. Prall, Barzstraße.**

La. Häcksel

zu **sehr billigen Preisen** bei **Carl Herfarth.**

Bekanntmachung.

Einen **geehrten Publikum** zur **Nachricht**, daß ich **am heutigen Tage** ein **Victualien-Geschäft** eröffnen **habe** und **empfehle** zugleich **ein stets wohlgefügtes** **Wittener Flaschenbier.** **Hochachtungsvoll**

L. Gotthardt, Seitenbeutel 11.

Obstbau-Section Merseburg und Umgegend.

Versammlung **Sonntag den 7. Juli 1895, nachmittags 4 1/2 Uhr,** im **Tivoll.**

- Tages-Ordnung:**
 1) Vorlesen der **Statuten.**
 2) **Berathung** über den **Vertrieb.**
 3) **Bestimmung** des **Preises** für **Pressen** von **Wesseln**, **Wesseln**, **Beeren** etc.
 4) **Verschiedene Mittheilungen.**
 Zu **dieser Versammlung** werden **alle unsere Mitglieder** sowie **alle diejenigen**, welche **geonnen** sind, **der Section** **beizutreten**, **hierdurch** **er** **gebenst** **eingeladen.** **Der Vorstand.**

Ed. Klauss, Merseburg, (Silberne Staatsmedaillen.) (Fornsprecher 27.)

empfeilt sich zur **Lieferung** von:
Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudocok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Rüböl, Gasolin.
Vorzüglichste Waare. - Prompte Bedienung. - Reelles Gewicht.
Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Höpner** in **Merseburg.**

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 140.

Sonnabend den 6. Juli.

1895.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Frankreich. In der Kammer nahm die Zollcommission mit allen gegen 3 Stimmen das handelspolitische Abkommen mit der Schweiz an. Zum Berichterstatter wurde Melme ernannt. — Die Pariser antimilitarischen Studentenkravalle, die vor kurzer Zeit dort stattfanden, haben namentlich vor dem Justizpolizei-gericht ihre Sühne gefunden. Unter andern wurde ein Studirender der Rechtswissenschaft Namens Campan als Hauptdeliktstäter wegen thätlicher Widersehung gegen die Anordnungen der Polizei mit 8 Tagen Gefängnis bestraft, allerdings unter Anwendung der lex Berenger, die vorläufig die Vollziehung der Strafe aufhebt. Der Verurtheilte verdankt diese Milde einem Empfehlungsschreiben der Gattin des Generals Dobbis, das vor Gericht vorgelesen wurde und interessante Mittheilungen über die Familie des jungen Kabaubelben enthielt. Derselbe ist der Sohn eines früheren französischen Consuls auf Madagaskar, der eine Schwester der Königin geheiratet hatte und, wie es scheint, später auf Betreiben der regierenden Schwägerin ermordet wurde. — Die Madagaskar-Expedition geräth der französischen Armeeverwaltung nicht gerade zu großem Ruhm. Ihr kläglicher Anfang, das Fehlen aller Transportmittel, die Bureauchefs zwischen Kriegs- und Marineminister u. s. w. sind noch in Aller Gedächtnis. Monatslang kündigten die Regierungsbureaus in den Tagesblättern an, wie alle umfassendsten Maßregeln getroffen seien, damit die Expeditionstruppen ohne Zeitverlust durch die vom Sumpffieber verpesteten Niederungen hindurch nach dem gesunden Hochplateau geführt werden könnten u. s. w. Mit dem Feinde brauchte man kaum zu rechnen; alles war den Franzosen günstig, sie hatten hier in der That nur einen „Spaziergang“, eine Art Entdeckungsfahrt zu machen. Als die Transportdampfer in die madagassischen Häfen einliefen, fehlte es an den Landungsvoorrichtungen, dann lagen die Truppen wochenlang obdachlos, jeder Schutzvoorrichtung gegen die brennende Sonne bar, zwischen verderbenden Proviandmassen und wußt zusammengewürfeltem Kriegsmaterial jeder Art am Strande; die Transportmittel fehlten, die für den Zug die Flüsse hinauf bestimmten Schaluppen und Kanonenboote fehlten oder waren nicht feldmäßig ausgerüstet. Schließlich mußte der Oberbefehlshaber einen Theil seines Operationsplanes aufgeben und anstatt den Fluß hinaufzugehen, seine schon zu zwei Dritteln kranken Truppen durch die jumpfige Ebene vordringen lassen. Von ernsthaften Zusammenstößen meldet jetzt eine Depesche des Generals Duchesne: Mehrere Tausend Hovas griffen am 29. v. M. vormittags Taraoiatra an, welches von einer Abtheilung Infanterie, Kavallerie und Artillerie besetzt war. Der Angriff wurde zurückgeschlagen; sodann verfolgte ein Detachement der eingetroffenen Verstärkungen die Hovas mehrere Kilometer weit. General Mehinger traf in Taraoiatra ein und griff am 30. v. M. die Hovas an, welche sich am Pehiboka verschanzten hatten; die Hovas erlitten ernste Verluste. Die französischen Truppen erbeuteten 470 Felle, ein Geschütz und sämtliche Munitionsvorräthe; ihr Verlust betrug 2 Tode und 15 Verwundete.

Italien. In der Kammer erklärte Crispi am Mittwoch bei Gelegenheit des Antrages des Abgeordneten Carmine über Veränderungen des Wahlgesetzes, daß er selbst ein neues Wahlgesetz zur Einführung des Stimmensystems und von Diktoren für die Abgeordneten einbringen werde. Das Haus erließ die Genat.

England. Der Ministerpräsident Lord Salisbury hielt am Mittwoch den ersten amtlichen Empfang des diplomatischen Corps ab. Anwesend waren viele politische und diplomatische Persönlichkeiten. Vor dem Empfang hatten Lord und Lady Salisbury den deutschen Botschafter Grafen Jagfeldt und hervorragende Mitglieder der englischen Gesellschaft zum Diner eingeladen.

Belgien. In Belgien hat sich ein starker Widerstand gegen das neue kirchliche Schulgesetz erhoben. Alle Lehrervereine, alle liberalen Vereinigungen, alle Freidenkervereine, alle wissenschaftlichen und freier denkenden Kreise, die ganze liberale Partei und die Sozialistenpartei erheben gegen das Schulgesetz Einspruch. Tag für Tag veröffentlichen die liberalen Blätter geharnischte Einprüche, und am 14. d. M. soll in Brüssel selbst eine großartige nationale Straßendemonstration des ganzen Landes gegen das neue Schulgesetz veranstaltet werden. Leider werden alle diese Kundgebungen auch nicht den geringsten praktischen Nutzen haben. So wenig die Bewegung gegen die Schulzölle die kirchliche Mehrheit umgestimmt hat, ebenso wenig wird das Frontmachen gegen das Schulgesetz dessen Annahme verhindern. Die kirchliche Partei ist entschlossen, ihre augenblickliche Mehrheit gründlich auszunutzen, zumal die liberale Partei augenblicklich in sich zerfallen und vollständig ohnmächtig ist. Für die schließliche Annahme der Vorlage spricht auch die Thatsache, daß der Kammerauschuß bereits das Schulgesetz mit 5 gegen 2 Stimmen angenommen hat.

Griechenland. Die Deputirtenkammer lehnte mit 68 gegen 58 Stimmen — bei 13 Stimmenthaltungen — den Antrag, betreffend die Zurückbehaltung des Ueberflusses der Korinthenerne, ab. Ministerpräsident Delvanis hatte die beabsichtigte Maßregel für ungenügend erklärt, aber nichts desto weniger seinen Anhängern überlassen, nach ihrem Willen zu stimmen.

Serbien. In Serbien ist eine Ministerkrise ausgebrochen. Das Kabinett Christitch hat, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, dem König die Demission überreicht, weil die Fortschrittler, die über die Mehrheit in der Stupjstina verfügten, sich weigern, die Anlehnungsvorlage dem jetzigen Kabinett zu bewilligen, vielmehr die Vorlage nur einem rein fortschrittlichen Kabinett bewilligen wollen. Der König, der die Entscheidung für Donnerstag in Aussicht stellte, berief abends mehrere politische Persönlichkeiten ins Palais zur Verabhandlung über die Lage. Man vermuthet, daß eventuell der serbische Gesandte am Wiener Hofe, Simitch, berufen werde, um unter Mitwirkung der gemäßigten Radikalen ein Koalitionskabinett zu bilden. — In Belgrad wurden revolutionäre Proklamationen in bulgarischer Sprache, welche nach Macedonien bestimmt waren, polizeilich beschlagnahmt.

Marokko. Aus Marokko, wohin das deutsche Geschwader entsandt ist, wird gemeldet, daß sich die Nachricht von der Gefangennahme von Sclimans, des eigentlichen Urhebers der Empörung der Mahannakabyten, nebst acht seiner Hauptstiefgefahren bestätigt. Damit wäre ein großer Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt. Die Beziehungen der marokkanischen Regierung zu Deutschland scheinen sich besser zu gestalten. Wenigstens wird berichtet, daß Dank den Bemühungen des Grafen Lattenbach ein deutsches Haus mit der Prägung von marokkanischen Münzen beauftragt werden soll.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Die Kaiserin ist gestern nach Station Wildpark bei Potsdam abgereist. — Der Kaiser ist auf der Nacht „Hohenzollern“ nach Stockholm in See gegangen. — Die Frau Prinzessin Heinrich wird in diesem Sommer wieder mehrere Wochen auf der Insel Arnam verbringen, auf der sie vor einigen Jahren bereits einmal zur Kur gewest ist.

— (Eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft) anläßlich der großen Manöver war von einem englischen Blatte als bevorstehend gemeldet worden. Die Nachricht entbehrt, wie der „Rationalist.“ von zuverlässiger Seite versichert wird, insofern sie den Jaren betrifft, jeder Begründung. Daß der Kaiser von Oesterreich in Breslau und dann in Stettin Gast des Kaisers Wilhelm sein wird, ist bereits angekündigt worden.

— (Das Befinden des Fürsten Bismarck) läßt nach den Erkundigungen der „Hamb. Nachr.“ nichts zu wünschen übrig. Alle gegentheilige Nachrichten sind erfunnen.

— (Der Bundesrath) hat in seiner Sitzung am Donnerstag der Vorlage vom 17. Juni d. J., betreffend die Zulassung gemischter Transatlantiker ohne amtlichen Mißverschluß für Getreide, zugestimmt.

— (Das Staatsministerium) trat Donnerstag Vormittag in seinem Dienstgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— (Für den Directorposten) im Reichsschatzamt, der seit der Beförderung des Herrn Wachsenborn zum Unterstaats-Secretär vakant ist, soll der Geh. Finanzrath Dr. v. Körner ins Ausicht genommen sein.

— (Die Ablichtung der Nachr.)



...liegen könne, nicht darauf aufmerksam gemacht worden sei. Allerdings sei der Staatsanwalt von der Anklage, wenn dieselbe bereits den Gegenstand der Hauptverhandlung bildet, nicht mit der Maßgabe zurücktreten, daß das Verfahren eingestellt wird, er ist vielmehr gezwungen, einen förmlichen Antrag zu stellen, und dieser Antrag kann entweder auf Verurtheilung oder Freisprechung lauten oder auch die Erklärung enthalten, daß die Staatsanwaltschaft von dem Antrag auf Verurtheilung bzw. Freisprechung absehe und die Entscheidung dem Gericht überlasse. Pflicht und Beweisen erfordern von dem Staatsanwalt, daß er den Antrag auf Freisprechung stellt, sobald er die Ueberzeugung von der Nichtschuld des Angeklagten erlangt hat; es giebt aber Fälle genug, in welchen der Staatsanwalt zwar diese Ueberzeugung nicht besitzt, anderer-